

Konzept zur Revitalisierung des Rheinvorlandes Leimersheim

Masterplan und Öffentlichkeitsarbeit zur Weiterentwicklung der Zugänge zum Rhein und zum Auwald und zur Durchströmung der Schluten

2011-2013

erstellt von SNOW Landschaftsarchitekten im Auftrag von:



RheinlandPfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD



Leimersheim

IMPRESSUM

Herausgeber



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Rheinland-Pfalz
Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft
und Bodenschutz
Karl-Helfferich-Straße 22
67433 Neustadt an der Weinstraße
www.sgdsued.rlp.de



Leimersheim

Ortsgemeinde Leimersheim
Verbandsgemeindeverwaltung Rülzheim
Am Deutschordensplatz 1
76761 Rülzheim
www.ruelzheim.de

Bearbeitung

SNOW Landschaftsarchitekten

SNOW Landschaftsarchitekten
Ursula Nothhelfer
Anton Schwarzenberger
www.snow-landschaftsarchitekten.de

INHALT

1. Einführung	4
2. Leimersheim am Rhein – Der Bestand	5
Naturräumliche Gliederung und Gewässerökologie	6
Vorranggebiete und Schutzgebiete	10
Fischmal bis Pumpwerk	16
Ingestion Leimersheimer Altrhein	18
Bootshafen und Rheinschänke	19
Jetskinutzung	20
Unterer Grund	21
Fähranlegerbereich	22
Oberer Grund	23
Leinpfad	26
3. Den Raum bewerten – Nutzungsinteressen abstimmen	27
Raumkanten und Bezüge	27
Abstimmung mit den Fachbehörden	27
Forstamt Pfälzer Rheinauen in Bellheim	27
Obere und Untere Naturschutzbehörde	28
Wasserwirtschaftliche Belange	30
Analyse und Interessenabstimmung	34
4. Bürgerbeteiligung	36
„Auwalderwachen“ Rheinfest Leimersheim, 6. Mai 2012	36
Eröffnung und Ideenfähnchen	36
Auwaldexpeditionen	40
5. Maßnahmen	52
Verbesserung der Rad- und Fußwegesituation	52
Neuordnung Achse Schöpfwerk und Umgestaltung Fischmal	54
Verbindung der Einzelschluten vom Hörnel Altrhein bis zum Leimersheimer Hafen	57
Aufwertung des Fähranlegerbereichs	58
Aufwertung der Achse Rheinschänke – Jetskianlegestelle	60
Auwaldpfade	60
6. Ausblick	63
7. Prämierung im Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ 2012	64
Literaturverzeichnis	66
Anlagen	67

1. Einführung

Das Büro SNOW Landschaftsarchitekten wurde von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) damit beauftragt, im Rahmen von flankierenden Maßnahmen ein Flächen- und Nutzungskonzept für die Revitalisierung des Rheinvorlandes in Leimersheim zu erstellen.

Durch Deicherhöhungen und Hochwasserrückhaltungen am Rhein wird den Gemeinden auf der einen Seite ein besserer Hochwasserschutz gewährleistet, auf der anderen Seite stellen die Maßnahmen auch eine Barriere zwischen dem Ortsgefüge und dem Rhein in der Landschaft dar. Für Extremhochwässer mit hohem Schadenspotential, die durch den Klimawandel zu befürchten sind, müssen zusätzliche Reserveräume geschaffen werden.

Um für diese Maßnahmen ökologisch und gestalterisch einen Ausgleich zu schaffen und gewässerökologische Aspekte in der Landschaft umweltdidaktisch zu vermitteln, sollte ein Masterplan für das Rheinvorland erstellt werden. Insbesondere war die Auseinandersetzung mit dem Thema nötig, wie sich zum einen der Ort Leimersheim besser mit dem Vorland verbinden sowie gewässerökologisch aufwerten lässt und zum anderen, wie sich das ökologisch hochwertige Gewässer mosaik des Rheinvorlandes mit seinen Schluten und Altgewässern besser in die Flussdynamik einbinden lässt.

Ziele der Revitalisierung sind:

- eine größere Naturnähe des Rheinvorlandes zu erreichen
- die Eigendynamik der Schluten zu erhöhen
- Lebensräume für Fließgewässerarten zu fördern
- Förderung des sanften Tourismus mit Hauptaugenmerk auf dem Naturerleben und Inwertsetzung der Landschaft für die Naherholung
- Einbeziehung von Vereinen und Anwohnern

Der Auftrag des Planungsbüros war es, sich vor allem mit den Überflutungsflächen zwischen Rhein und Rheinhauptdeich auseinanderzusetzen.

Als eine Obliegenheit ergab sich daraus, sich bei der Ausgestaltung von gewässerökologischen Maßnahmen und Infrastrukturen mit den vertikalen Wasserstandsschwankungen und der Hydraulik auseinanderzusetzen.

Zuerst wurde eine Bestandsaufnahme und Bewertung des Bestandes vorgenommen und Informationen von Fachbehörden über Planungen, Vorranggebiete, Sachzwänge etc. eingeholt.

Wichtiger Bestandteil des Planungsprozesses war es, die Leimersheimer Bürger mit ihren Vorstellungen, Wünschen und Nutzungsansprüchen frühzeitig einzubinden. Gleichzeitig sollte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ein Bewusstsein für das Potential der nahe an Leimersheim gelegenen Auwälder und der Gewässerlandschaft geschaffen werden.

Aufbauend auf den Ideen der Bürger und Anforderungen der Fachbehörden wurden Ideen auf konzeptioneller Basis entwickelt und Gestaltungsziele aufgestellt.

Der Planungsauftrag umfasst folgende Leistungen:

- Bestandsaufnahme und Bewertung des Bestandes, Ermittlung von Daten anderer Behörden (Schutzgebiete, Restriktionen, Schifffahrtsbestimmungen)
- Abstimmung mit Fachbehörden
- Zusammentragen von Ideen, Konzepten und Anforderungen der Ortsgemeinde, Verbandsgemeinde und anderer Beteiligter
- Stärken-Schwächen-Analyse in Bezug auf Freizeit- und Erholungswert
- Ideenfindung und Gestaltungsziele auf konzeptioneller Basis, Leitsystem
- Konzepterstellung für das Gesamtgebiet
- Formulierung von Zielen, Schwerpunkten, Nutzungsschwerpunkten, Qualitäten und Projektstandorten
- Darstellung in Karte und Text (Masterplan)
- Herausarbeiten von drei Projektbausteinen, Kostenschätzung
- Bürgerbeteiligung in Form von Informationsveranstaltungen und Workshops

2. Leimersheim am Rhein – Der Bestand

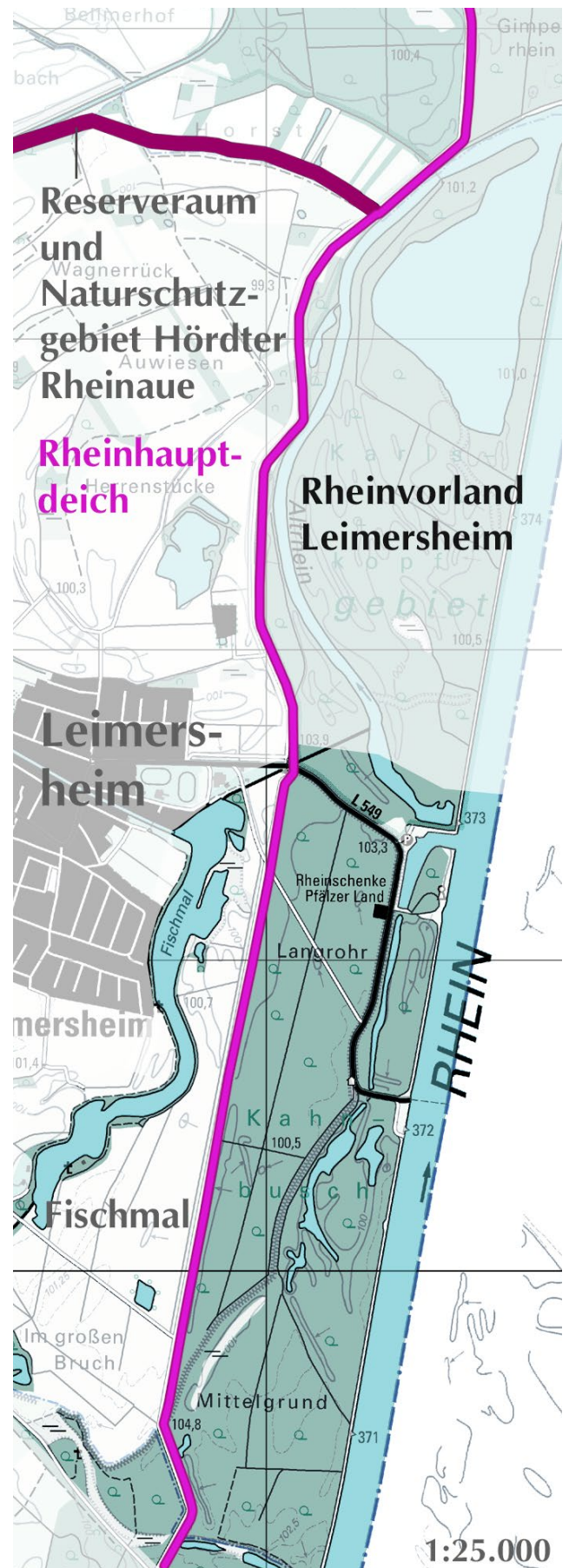
Die Gemeinde Leimersheim mit ihren 2444 Einwohnern (Stichtag 31.12, Hauptwohnsitze) ist Teil der Verbandsgemeinde Rülzheim im Landkreis Germersheim. Leimersheim liegt im Bereich der linksseitigen Niederterrassen des Rheins auf 100 m ü. NN zwischen Germersheim und Karlsruhe. Die Rheinfähre verbindet Leimersheim mit dem badischen Leopoldshafen und dient in der Region als wichtiger Übergang von der rheinland-pfälzischen Seite nach Baden-Württemberg.

Der gesamte Planungsraum (siehe Karte 1 und 3) liegt im regionalen Grünzug der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Achse entlang des Rheins hat damit nicht nur lokale, sondern auch regionale Bedeutung. Der Untersuchungsraum umfasst das in Karte 1 farblich dargestellte Planungsgebiet im Rheinvorland von Leimersheim. Der nördliche Raum des Untersuchungsgebietes mit dem Naturschutzgebiet Karlskopf ist ein sehr sensibler Bereich und soll weitestgehend aus einer Überplanung und touristischen Erschließung herausgenommen werden.

Das Fischmal hinter dem Rheinhauptdeich sollte in die Betrachtung einbezogen werden.

Für die Auwälder im Rheinvorland Leimersheim ist das Forstamt Pfälzer Rheinauen in Bellheim zuständig. Die Wälder werden in weiten Teilen forstwirtschaftlich genutzt.

Konflikte, die sich aus einzelnen Nutzungsansprüchen ergeben, werden in Kapitel 3 behandelt.



Karte 1. Lageplan Rheinvorland Leimersheim (Grundlage: Rasterdaten der Topographischen Karte, M 1: 25 000 Rheinland-Pfalz, Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz.)

Naturräumliche Gliederung und Gewässerökologie

Leimersheim ist der naturräumlichen Einheit Nördliches Oberrheintiefland zuzuordnen, welches im Zuge tektonischer Verwerfungen vor über 65 Mio. Jahren entstanden ist. Das „Nördliche Oberrheintiefland“ ist in insgesamt acht Untereinheiten gegliedert. Für das Plangebiet relevant ist die Untereinheit „Nördliche Oberrheinniederung“ (PEMÖLLER, A. (1969): Geographische Landesaufnahme 1:200.000, Naturräumliche Gliederung Deutschlands).

Die Geologie des Untersuchungsgebiets ist von jungen Talbildungen mit Kiesen, Sanden und Schluffen sowie vereinzelt Moorbildungen bestimmt (MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, WEINBAU UND FORSTEN, ABTEILUNG WASSERWIRTSCHAFT (1982): Wasserwirtschaftlicher Rahmenplan Rheinpfalz, M 1:200.000).

Die Vegetation sowie das Landschaftsbild der Oberrheinniederung sind geprägt durch den stark wechselnden Wasserstand des Rheins. Auwälder (z.T. Erlen- und Eschenauenwälder), Altrheinschlingen, Schluten, Überschwemmungsgebiete und künstlich entstandene Baggerseen sowie der Rheinhauptdeich kennzeichnen das Landschaftsbild. Das Ökosystem Rheinauen zeichnet sich durch eine Vielfalt seltener Tier- und Pflanzenarten aus (insbesondere aquatischer und amphibischer Arten). An manchen Stellen überlagern sich verschiedene Schutzgebietsarten mit regionalem und europaweitem Schutzzweck (siehe Abschnitt „Vorranggebiete und Schutzgebiete“), um empfindliche Auegebiete am Rhein vor weiteren Veränderungen zu schützen.

Die Strömungsvarianz des Rheins ist in den letzten Jahrhunderten durch Ausbaumaßnahmen und dadurch reduzierte Überflutungsbereiche stark eingeschränkt worden (siehe Abschnitt „Der Rhein und das Vorland“). Der Rückgang an Röhrichten, Flachwasserzonen, Auwäldern und Feuchtwiesen brachte auch die Zerstörung aquatischer und amphibischer Lebensräume mit sich.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie fordert über den Schutz hinaus die Wiederherstellung von natürlicher Strukturvielfalt. Dies ist EU-weit ein wichti-

ger Impuls für die Entwicklung von Gewässern. Da die Deichlinien im Rheinvorland Leimersheim nicht direkt in Gewässernähe verlaufen, besteht hier Spielraum für eine Entwicklung der rezenten Aue.

Strukturelle Änderungen wie Laufänderungen, naturnahe Uferausbildungen etc. lassen sich am Rhein wegen der Schiffbarkeit und der veränderten Dynamik des Gewässers schwer durchsetzen. In bestimmtem Umfang sind in Abstimmung mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt Mannheim aber Kompromisse möglich, um beispielsweise Wasser in die Schluten einzuleiten.

Der Rhein und das Vorland

Das Rheinvorland ist gekennzeichnet durch die stark schwankenden Wasserstände und die Dynamik des Rheins. Die ursprüngliche Dynamik des Rheins ist heute an vielen Stellen kaum noch nachvollziehbar, da Einlassbauwerke, Pumpwerke und Deiche die Wasserstände im Vorland und im Hinterland regeln. Dies verbesserte die Bedingungen für die Schifffahrt, die Landwirtschaft und besiedelte Bereiche maßgeblich.

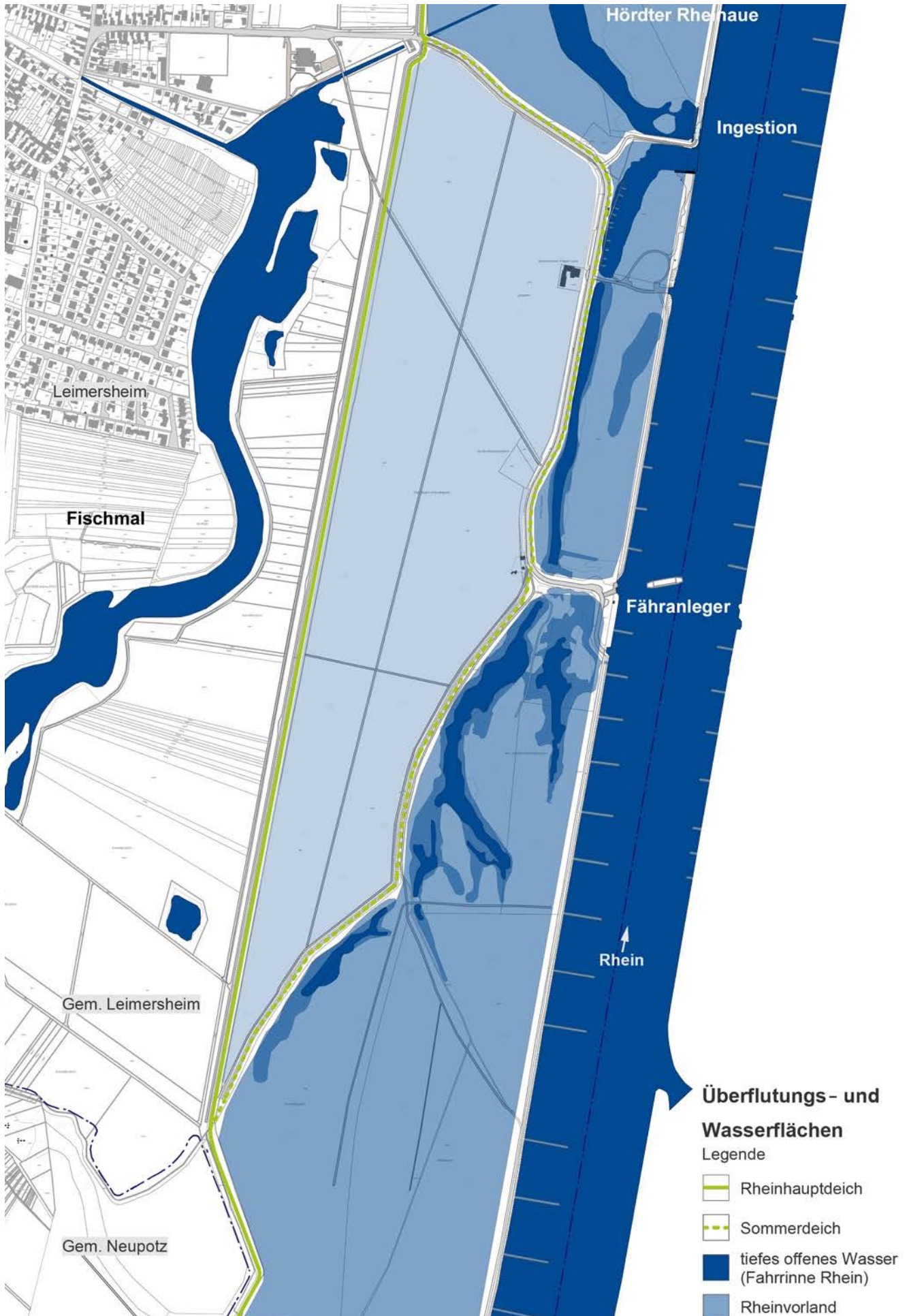
I. Rheinkorrektur

Die natürliche Flusslandschaft wurde um Leimersheim durch die Rheinkorrektur im 18. und 19. Jahrhundert grundlegend verändert. 1786 wurden die Bauarbeiten für die ersten Rheindurchstiche beendet. 1827/28 wurde durch neue Rheindurchstiche am „Karlskopf“ und am „Haselforst“ eine weitere Rheinstrecke bei Leimersheim begradigt.

II. Ausbau der Deiche und der Wasserstraße Rhein

Große Bereiche der ehemals weiträumigen Überflutungszonen wurden vom Rhein abgeschnitten, sodass die landseitig der Deiche liegenden Altauen heute von Überflutungen abgeschnitten sind (PEMÖLLER (1969), LUF PLAN (1999)).

Das Ortsgebiet und den Rheinstrom trennt seit der Rheinbegradigung des 19. Jahrhunderts der Auwald, in dem diverse Altarme verlaufen. Der Rheinhauptdeich sowie der Steinholzdeich stellen zusätzliche Barrieren dar.



Karte 2. Überflutungsflächen auf der Gemarkung Leimersheim, M 1:10.000
 (Grundlage: Geobasisdateninformationen/ Liegenschaftskarte OG Leimersheim)

2. Bestandserfassung

Erst durch den Bau der Deiche war es möglich geworden, nah an den Fluss angrenzende Gebiete in der Niederung dauerhaft zu besiedeln. So mussten zum Beispiel in der Neujahrsnacht 1883 die Einwohner Leimersheims vor den Fluten des Rheins in das höher gelegene Dorf Kuhardt flüchten, die gesamte Gemarkung von Leimersheim wurde überflutet.

Deiche erweiterten außerdem ackerbaulich nutzbare Flächen im ursprünglichen Überschwemmungsgebiet.

Der weitere Ausbau des Rheins mit Buhnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts sorgte für eine ganzjährige Schifffbarkeit.

1960 wurden die Rheinhauptdeiche in Leimersheim erstmals verstärkt und erhöht.

Infolge der neuen Anforderungen des Deichhöhenabkommens von 1991 werden die Hochwasserschutzsysteme erhöht und saniert.

In diesem Zusammenhang erfolgte 2001 ein weiterer Ausbau der Deiche im Bereich Leimersheim für ein 200-jährliches Bemessungshochwasser.

III. Folgen wasserbaulicher Maßnahmen

Veränderungen in der Morphologie durch Begräbigung, Uferbefestigungen und Deichbaumaßnahmen sowie der Bau von Staustufen führten zu einer starken Veränderung der Flusssdynamik. Erosionskräfte an Sohle und Ufern nahmen stark zu. Eine Eintiefung und ein Absinken des Grundwasserspiegels waren die Folge. Die Außenlandschaft und der Überschwemmungsraum wurden dadurch auf ca. 10-20% reduziert (BMV 2009, S. 4).

Auch wenn der Rhein heute aus hygienischer Sicht zum Spielen und Baden geeignet wäre, ist es aufgrund der steilen Ufer, der Wasserspiegelschwankungen und der starken Strömung zu gefährlich.

Nach neuesten Berechnungen und Klimafolgenforschung werden in den nächsten Jahren neben lokalen Starkregenereignissen auch überregionale Hochwasserereignisse zunehmen.

IV. Aktuelle Ausbauten und Vorgaben

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes des Landes Rheinland-Pfalz sind mehrere Hochwasserschutzmaßnahmen im Umfeld des Betrachtungsraumes geplant. Um das potentielle Rückhaltevolumen zu vergrößern, wird insbesondere in der Hördter Rheinaue derzeit ein Reserveraum für Extremhochwasser mit ökologischer Gerinneflutung geplant.

Das Rheinvorland und ufernahe, niedrig gelegene Gebiete sind im Raumordnungsplan als Gebiete mit dem Schwerpunkt Hochwasserschutz und teilweise Grundwasserschutz ausgewiesen.

Auf Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft am 22.12.2000 (EG-WRRL 2000/60/EG) und der Planungsvorgaben der AKTION BLAU in Rheinland-Pfalz soll eine umsetzungsorientierte ökologische Entwicklung der Gewässer im Rheinvorland vorangetrieben werden (vgl. OTTO und WEIBEL, 1999). Hierzu wurde vom Kreis Germersheim eine Studie in Auftrag gegeben, in welcher ein Konzept zur Durchströmung der Schluten im Rheinvorland angeregt wurde. Dieses Gewässerentwicklungskonzept für die Rheinauen im Landkreis Germersheim, IUS – WEIBEL und NESS GMBH (2011) dient als Vorlage der gewässerökologischen Maßnahmen im Rheinvorland Leimersheim.

Klimatische Bedingungen

Die Südpfalz zählt zu den wärmsten Regionen Deutschlands und bietet aufgrund des milden Klimas gute Standortvoraussetzungen unter anderem für die Landwirtschaft. Der kontinentale Einfluss bewirkt vergleichsweise hohe Jahresmitteltemperaturen mit relativ trockenen Sommern. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 10°C; in der Vegetationsperiode (Mai bis Juli) werden 16-17°C erreicht. Der Jahresniederschlag liegt zwischen 650-750 mm/Jahr (Quelle: Deutscher Wetterdienst).

Im Auwald bei Leimersheim können deswegen wärmeliebende Lianengewächse wie Wein und Osterluzei gefunden werden.

Regionalplan Raumnutzungskarte

Entwurf zur Anhörung gemäß § 10 (1) LPlG Rheinland-Pfalz
Stand: März 2012

Regionale Siedlungsstruktur

-  Siedlungsbereich Wohnen, Gemeinde oder Gemeindeteil (Z)
 -  Siedlungsbereich Gewerbe, Gemeinde oder Gemeindeteil (Z)
 -  Vorranggebiet für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen, Logistik (Z)
- nachrichtlich
- | Bestand | Planung | |
|---|---|---|
|  |  | Siedlungsfläche Wohnen (N) |
|  |  | Siedlungsfläche Industrie und Gewerbe (N) |
|  | | Sonderfläche Bund (N) |

Regionale Freiraumstruktur

-  Regionaler Grünzug (Z)
 -  Grünzäsur (Z)
 -  Vorranggebiet für Naturschutz und Landschaftspflege (Z)
 -  Vorbehaltsgebiet für Naturschutz und Landschaftspflege (G)
 -  Vorranggebiet für den Grundwasserschutz (Z)
 -  Vorbehaltsgebiet für den Grundwasserschutz (G)
 -  Vorranggebiet für den vorbeugenden Hochwasserschutz (Z)
 -  Vorbehaltsgebiet für den vorbeugenden Hochwasserschutz (G)
 -  Vorranggebiet für Wald und Forstwirtschaft (Z)
 -  Vorbehaltsgebiet für Wald und Forstwirtschaft (G)
 -  Vorranggebiet für den Rohstoffabbau (Z)
 -  Vorbehaltsgebiet für die Rohstoffsicherung (G)
- nachrichtlich
-  Landesweiter Biotopverbund Rheinland-Pfalz (N)
 -  Hochwasserrückhaltemaßnahme am Rhein (N)
 -  Sonstige Waldfläche, Gehölz (N)
 -  Sonstige landwirtschaftliche Gebiete und sonstige Flächen (N)
 -  Gewässer (N)
 -  Hafen (N)
 -  Fähre (N)

Geobasisdaten:

- © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19
- © Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
- © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz



Karte 3. Vorranggebiete und Vorbehaltsgebiete, Ausschnitt aus dem Regionalplanentwurf, März 2012, M 1:75.000, ergänzt von SNOW mit Schattengebung Planungsgebiet

Die Rheinniederung ist zugleich aber auch eine klimatische Belastungszone. Luftaustauschräume entlang des Rheins sind deswegen von hoher Bedeutung.

Kaltluftproduktionsgebiete wie Wiesen und offene Ackerflächen tragen zur Abkühlung in der Nacht bei. Im Zusammenhang mit dem Luftaustausch und dem Kaltluftabfluss wirken die Deiche entlang des Rheins als Barriere, sodass im Sommer die Luftzirkulation zwischen Ortschaft und Kaltluftschneise Rhein erschwert ist und im Winter lokal Kaltluftseen entstehen können.

Vorranggebiete und Schutzgebiete

I. Vorranggebiete

Nach Landesentwicklungsprogramm IV (STAATSKANZLEI RHEINLAND-PFALZ, 2008) dient der Planungsraum als **Schwerpunktraum für den Freiraumschutz**. Der Raum hat mit seinen Erholungs- und Erlebnissräumen (siehe Karte 18 LEP IV) landesweite Bedeutung für die **Erholung** (siehe Karte 9, LEP IV). Die Ausweisung eines **Regionalen Grünzuges** umfasst die Waldflächen zwischen Leimersheim und Germersheim. Regionale Grünzüge sind Freiräume, die dem langfristigen Schutz und der Entwicklung des Naturhaushaltes und der Kulturlandschaft, der siedlungsnahen, naturbezogenen Naherholung sowie der Gliederung des Siedlungsraumes, insbesondere einer nachhaltigen Freiraum- und Siedlungsentwicklung dienen (PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINPFALZ, 2004: Regionaler Raumordnungsplan).

Der gesamte Bereich zwischen Rhein und Hochgestade wird als **Bereich mit besonderer Bedeutung für die Naherholung** ausgewiesen.

„In diesen Bereichen sollen die Belange des Erholungswesens bei raumbedeutsamen Maßnahmen berücksichtigt, erholungswirksame landschaftliche Eigenarten erhalten bzw. wiederhergestellt, die Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf die spezifische Eignung der einzelnen Gemeinden für bestimmte Erholungsfunktionen genutzt, bei Veränderungen der überörtlichen und regionalen Verkehrsverbindungen auch touristische Erfordernisse beachtet und die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln

weiter verbessert sowie das touristische Rad- bzw. Wanderwegenetz ergänzt werden“ (PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINPFALZ, 2004).

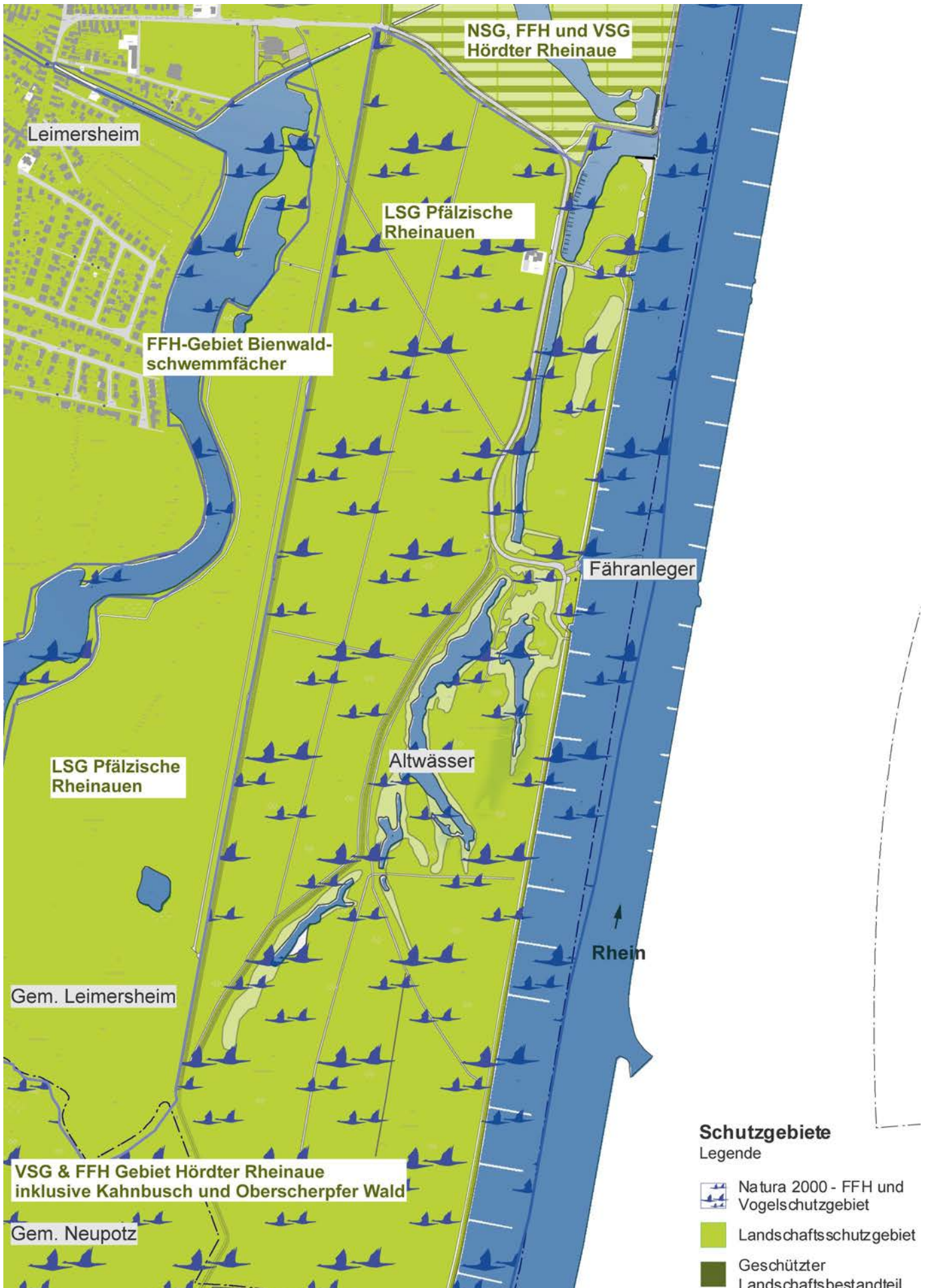
Die Hördter Rheinaue und der gesamte Rheinvorlandbereich in Leimersheim ist des Weiteren ein Wassersicherungsbereich. Der sogenannte „Wassersicherungsbereich“ betrifft den vorsorgenden Grundwasserschutz.

Die Ausweisung **Vorranggebiet Wasserwirtschaft – Schwerpunkt Hochwasserschutz** erstreckt sich über den gesamten rheinnahen Bereich sowie den gesamten Wald zwischen Hördt und dem Rhein, einschließlich des Schanzenfeldes und der Hirschblöße (vgl. Karte 13, LEP IV, S. 143). In diesen Gebieten haben die Belange des Hochwasserschutzes Vorrang vor konkurrierenden Nutzungen. Es darf nicht gebaut werden. Zwingende Vorhaben und Maßnahmen zwischen Rhein und Deich sind nur möglich, wenn ein öffentliches Interesse an ihrer Verwirklichung besteht (PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINPFALZ, 2004).

In Ergänzung sind die westlich an diesen Bereich angrenzenden Flächen bis zum Hochgestade als **Vorbehaltsgebiete Wasserwirtschaft – Schwerpunkt Hochwasserschutz** ausgewiesen. In diesen Vorbehaltsgebieten zwischen Deich und Hochufer soll den Belangen des Hochwasserschutzes bei allen raumbedeutsamen Nutzungen ein besonderes Gewicht beigegeben werden.

Darüber hinaus ist der Vorhabensraum einschließlich angrenzender Bereiche als **Kernraum für den Arten- und Biotopschutz** definiert.

Aufgrund der einzigartigen Flora und Fauna stehen weite Teile des Untersuchungsraums unter Schutz (vgl. Karte 3 und 4). In den Leimersheim vorgelagerten Rheinauen überlagern sich verschiedene Schutzgebiete: Das Landschaftsschutzgebiet Pfälzische Rheinauen überdeckt das gesamte Planungsgebiet. Im Norden befindet sich das Naturschutzgebiet Hördter Rheinauen. Die „Natura 2000“-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat und Vogelschutzgebiete) liegen über sämtlichen Wasserflächen und Feuchtgebieten.



Karte 4. Bestehende Schutzgebiete im Untersuchungsraum, M 1:10.000
(Grundlage: Geobasisdateninformationen/ Liegenschaftskarte OG Leimersheim)

II. Nationale Schutzgebiete

Im Untersuchungsraum gibt es zwei nationale Schutzgebietskategorien: Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet.

Am strengsten geschützt ist im Untersuchungsraum das **Naturschutzgebiet (NSG) „Hördter Rheinaue“** im Bereich des durchströmten Altrheins.

Im Laufe der letzten 10.000 Jahre hat der Rhein zahlreiche Seitenarme und Windungen innerhalb seiner Niederung ausgebildet, wobei er immer wieder solche Schlingen selbst durchtrennte und vom Hauptstrom abschnitt. Im Zuge der Rheinkorrektur wurde auch der Karlskopf vom Rhein abgeschnitten. Dennoch zieht sich durch den Karlskopf mit dem Leimersheimer Altrhein das am besten durchflossene Rheinseitengewässer für Rheinland-Pfalz.

Das NSG Hördter Rheinaue war und ist fast vollständig von Wald bedeckt, der bereits vor 300 Jahren intensiv als Niederwald und zur Viehweide genutzt wurde. Der Altauenwald ist heute naturnah ausgebildet und wird von Buche, Hainbuche, Ahorn und Esche dominiert mit einer artenreichen Strauch- und Krautschicht. Verschiedene Verlandungsstadien vom breiten Altwasser bis zur periodisch trockenfallenden Schlute (siehe SGD Süd, „NSG Hördter Rheinauen“, Broschüre). Der Rheinhauptdeich durchzieht das Gebiet und trennt die rezente (überflutbare) von der nun subrezentem Aue.

Laut Verordnung 334-008 über das Naturschutzgebiet „Hördter Rheinaue“ (Landkreis Germersheim, vom 14. Dezember 1966), gibt es eine Reihe von Verboten, insbesondere

(1) im Bereich des Naturschutzgebietes sind sämtliche Maßnahmen verboten, die zu einer Beeinträchtigung der wissenschaftlichen Forschung sowie zu einer Veränderung oder Zerstörung des Schutzgebietes und seines Landschaftshaushaltes führen können.

(2) Es ist insbesondere verboten:

1. bauliche Anlagen aller Art zu errichten oder zu ändern, auch solche, die keiner Bauanzeige oder Baugenehmigung bedürften;
2. Pflanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzupflücken, abzu-

schneiden oder abzureißen;

3. freilebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten oder Puppen, Larven, Eier oder Nester oder sonstige Brut- und Wohnstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen;

4. Pflanzen oder Tiere einzubringen;

5. Bodenbestandteile abzubauen, Sprengungen oder Grabungen vorzunehmen, Schutt oder Bodenbestandteile einzubringen oder die Bodengestalt einschließlich der Wasserflächen auf andere Weise zu verändern;

6. die Wege zu verlassen, zu zelten, zu lagern, Wohnwagen aufzustellen, zu lärmern, Feuer anzumachen, Abfälle wegzuerwerfen oder das Schutzgebiet auf andere Weise zu beeinträchtigen;

7. auf Gewässern mit Motorbooten oder Booten mit Hilfsmotor zu fahren;

8. Bild- und Schrifttafeln anzubringen.

Im Untersuchungsraum gibt es ferner das **Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Pfälzische Rheinauen“**.

Landschaftsschutzgebiete werden nach § 20 Landesnaturschutzgesetz zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft ausgewiesen.

Das Landschaftsschutzgebiet Pfälzische Rheinauen dient nach § 3 der zugehörigen Rechtsverordnung vor allem

1. - der Erhaltung der landschaftlichen Eigenart und Schönheit der Rheinauen mit ihren stehenden und fließenden Gewässern, insbesondere ihren Altrheinarmen, naturnahen Waldgebieten, Waldrandbiotopen, Lichtungen, Feucht- und Nasswiesenbiotopen
2. - der Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes für einen großräumigen ökologischen Ausgleich
3. - der Sicherung dieser naturnahen Rheinauenlandschaft für die Erholung.

III. Europäische Schutzgebiete

Die „Natura 2000“-Gebiete besitzen einen sehr hohen Schutzstatus für den Arten- und Biotopschutz, der gewährleisten soll, dass die empfindlichen Ökosysteme erhalten und nicht durch übermäßige bauliche, freizeitmäßige und landwirtschaftliche Nutzungen zerstört werden. Die Vogelschutzgebiete (VSG) sind Schutzgebiete nach der Vogelschutzrichtlinie von 1979. Ziel ist es, sämtliche heimische und wildlebende Vogelarten in ihren natürlichen Verbreitungsgebieten und Lebensräumen zu erhalten.

In Leimersheim gibt es das großflächige VSG-6816-402 „Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald“ und das kleinflächige VSG-6816-403 „Karlskopf und Leimersheimer Altrhein“ im Norden.

Die Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH) sind spezielle Schutzgebiete, die nach der FFH-Richtlinie ausgewiesen werden. Sie dienen dem Schutz von Pflanzen (Flora), Tieren (Fauna) und Lebensräumen (Habitat).

Das FFH-Gebiet „Hördter Rheinaue“ FFH-6816-301 umfasst die Auwälder im Vorland, während das FFH-Gebiet 6914-301 „Bienwaldschwemmfläche“ den Bereich um das Fischmal abdeckt.

Das FFH-Gebiet „Hördter Rheinaue“ wird im Standarddatenbogen als „Rheinniederung mit Biotopausbildungen von Bach und Bachaue bis zur Stromaue mit stehenden und fließenden Gewässerbereichen sowie Feuchtwiesen und Wäldern“ charakterisiert.

Eine ähnliche Kurzcharakteristik weist das **Vogelschutzgebiet „Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald“** auf, das als ausgedehnte waldbetonte Rheinauenlandschaft mit Altrhein und Schluten beschrieben wird. Das Gebiet beinhaltet danach die größte zusammenhängende Auwaldfläche in Rheinland-Pfalz.

Das Gebiet wird charakterisiert mit hoher Biotop- und Artenvielfalt, altholzreichen Laubwäldern und mit Habitaten des Kammmolches. Die Rheindämme sind wichtiger Lebensraum für Insekten (z. B. Schmetterlinge). Es gibt Habitats für Wanderfische und autochthone Fischarten.

Erhaltungsziel ist:

Erhaltung oder Wiederherstellung

- des Mosaiks aus auetypischen natürlichen Strukturen mit naturnahen Verlandungszonen,
- von Auen- und Eichen-Hainbuchenwäldern, von artenreichen Auengewässern mit Flachwasser- und Verlandungsbereichen und von nicht intensiv genutztem artenreichem Mähgrünland mit Stromtalwiesen,
- von naturnahen Ufer- und Sohlstrukturen im Rhein als Laich- und Rasthabitate für Fischarten, der Durchgängigkeit des Wasserkörpers für Wanderfische und einer guten Wasserqualität.

VSG 6816-402 „Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald“ ist besonders schutzwürdig aufgrund der Vorkommen von Schwarzmilan, Eisvogel, Grauspecht und Mittelspecht in sehr hoher Dichte und in bedeutenden Populationen.

Erhaltung oder Wiederherstellung der vielfältigen Auengewässer mit natürlichen Verlandungsbereichen, der alt- und totholzreichen Hartholz- und Weichholzauenwälder sind das Ziel. (siehe SGD Süd, 2013a)

Das **VSG 6816-403 „Karlskopf und Leimersheimer Altrhein“** ist die landesweit größte und in Rheinhessen-Pfalz im Jahr 2000 einzige Brutkolonie des Kormorans. Die Wintervorkommen diverser Schwimmvogelarten zählen zu den größten in Rheinland-Pfalz; insbesondere die Ansammlungen der Krickente werden in anderen Gebieten des Landes nicht annähernd erreicht. (siehe SGD Süd, 2013a)

Der durchströmte Altrhein und die störungsfreien Kiesseen mit naturnahen Uferbereichen sollen erhalten und weiterentwickelt werden.

Die Vielzahl der Schutzgebiete zeigt, dass das Rheinvorland in Leimersheim äußerst sensibel ist und deswegen nur eine sanfte touristische Entwicklung zielführend sein kann.

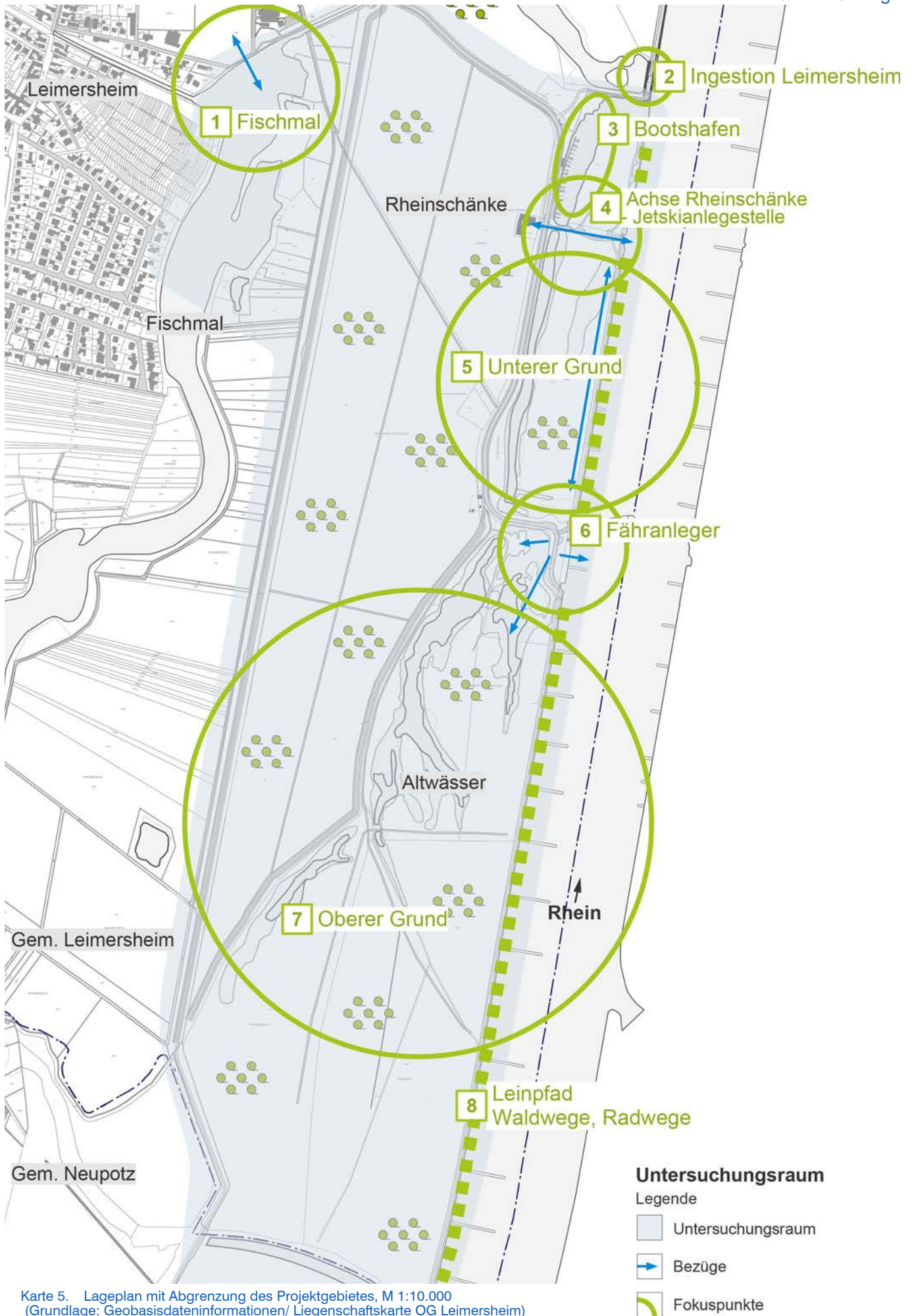
Untersuchungsraum

Das Untersuchungsgebiet Rheinvorland Leimersheim erstreckt sich vom Nollgrund im Süden bis zur Ingestion am Leimersheimer Altrhein im Norden. Im Westen wird es vom Rheinhauptdeich begrenzt. Der nördliche Teil des hinter dem Rheinhauptdeich gelegenen Fischmals soll ebenso in die Betrachtung einbezogen werden.

Genauer wird vor allem auf die in Karte 5 grün markierten Fokuspunkte eingegangen:

1. Fischmal
2. Ingestion Leimersheimer Altrhein
3. Bootshafen
4. Achse Rheinschänke – Jetskianlegestelle
5. Auwald Unterer Grund
6. Fähranlegerbereich
7. Auwald Oberer Grund
8. Leinpfad, Waldwege, Radwege u.a. lineare Elemente

Auf den folgenden Seiten werden die verschiedenen planungsrelevanten Orte beschrieben und aus Sicht der naturverträglichen Erholungsnutzung und der Eignung für gewässermorphologische Änderungen beurteilt.



Karte 5. Lageplan mit Abgrenzung des Projektgebietes, M 1:10.000
 (Grundlage: Geobasisdateninformationen/ Liegenschaftskarte OG Leimersheim)

Fischmal bis Pumpwerk

Das ehemalige Fischerdorf Leimersheim wird östlich vom Fischmal begrenzt. Dieses Altgewässer diente der Fischerei und wird auch heute noch zum Angeln besucht. Das Fischmal ist durch Kiesausbeute entstanden und weitet den Otterbach seeartig aus. Da der Otterbach viele Sedimente mitführt, verlandet das Fischmal zunehmend. Bezüglich der Entschlammung wurde ein gewässerökologisches Gutachten in Auftrag gegeben, so dass in der vorliegenden Studie der Raum aus Sicht der Erholungsnutzung beurteilt wird.



Abb. 03. Blick auf Wohnbebauung, welche bis an das Ufer des Fischmals heranreicht und deswegen einen Rundgang rund um das Fischmal nicht zulässt



Abb. 01. Sporthalle und Vereinsheim Leimersheim, derzeit im Umbau



Abb. 04. Zugang zum Fischmal am Vereinsheim Leimersheim



Abb. 02. Detail Zugangsbereich Fischmal. Eine einfache Holzplattform könnte Trittschäden vermeiden und auch im Winter als Zugang zur Eislauffläche dienen

Nördlich grenzen an das Fischmal Sporthalle, Spielplatz und Gastronomie an, sodass dieses Ufer häufiger frequentiert wird. Zugänge zum Wasser sind allerdings nur punktuell möglich und nicht befestigt.

Das strukturreiche Gewässer mit großem Baumbestand und angrenzenden Streuobstwiesen ist von hohem ästhetischen Wert. In der ausgeräumten Flur ist das Gebiet für Erholungssuchende, aber auch für die Pflanzen- und Tierwelt von hohem Rang.

Ein Rundgang um das Fischmal ist derzeit nicht möglich, da immer wieder private Flächen direkt bis an das Gewässer reichen. Über die Pamina-Wanderweg-Beschilderung soll der Zugang optimiert und die Erlebbarkeit des einst wichtigen Fischereigewässers gesteigert werden. Lokale Informationen zur Geschichte des Fischerigewerbes sollen durch begleitende Utensilien und Skulpturen zum Anfassen bürgernah vermittelt werden.

Das Fischmal befindet sich im Landschaftsschutzgebiet und zerfällt in viele angrenzende Privatflächen, sodass zunächst die Randbedingungen geklärt werden müssen.

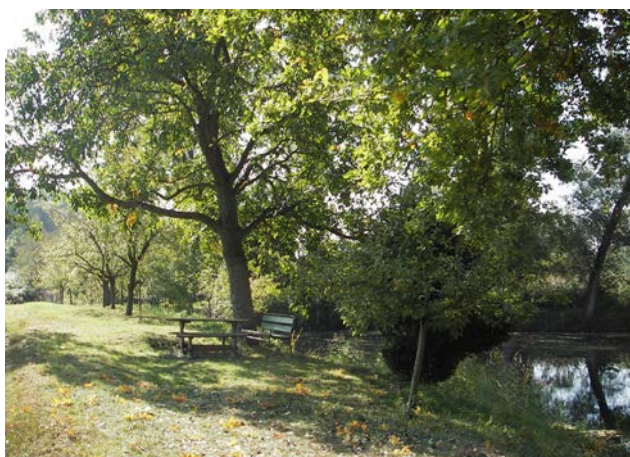


Abb. 05. Privatgrundstücke am Fischmal verhindern, dass das Gewässer rundherum erlebbar ist



Abb. 07. Sport- und Freizeitanlage Leimersheim mit alten Spielgeräten und griechischen Statuen im ortstypischen Stilmix.



Abb. 08. Sitzgruppen am Fischmal erhöhen die Aufenthaltsqualität



Abb. 06. Ein Wohngebiet mit Grundstücken, die direkt an das Fischmal angrenzen, behindert ebenso den durchgängigen Zugang zum Gewässer



Abb. 09. Das Schöpfwerk ist mit dem Fischmal über einen Kanal verbunden, welcher im Sommer stark veralgt ist. Das Schöpfwerk muss im Zuge der Deichausbaumaßnahmen erneuert werden, insofern der Reserveraum Hördt ausgebaut wird.

Ingestion Leimersheimer Altrhein

Der ca. 4 km lange Leimersheimer Altrhein ist ein morphologisch dynamisches Auengewässer. Der Wasserzufluss des durchströmten Altarms vom Rhein wird über ein Bauwerk (Ingestion) geregelt. Aus gewässerökologischen Gründen wurde der Zufluss tiefer gelegt, um auch bei Niedrigwasser kontinuierliche Strömungsverhältnisse zu ermöglichen (DECKER, ROSPORT, WEIBEL, 2004). Auch bei höheren Wasserständen kann das Wasser ungehindert durchfließen und erzeugt Strömungsgeschwindigkeiten von bis zu 270 m³/s. Durch die Kräfte des Wassers werden Gestalt und Struktur fortlaufend verändert (SGD Süd, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz, Faltblatt).



Abb. 12. Neues vergrößertes Einlaufbauwerk, die sogenannte Ingestion am Leimersheimer Altrhein. Um auch bei Niedrigwasser kontinuierliche Strömungsverhältnisse zu ermöglichen, wurde der Zufluss auf eine Sohlhöhe von ca. 1,0 m unter dem Mittleren Niedrigwasser (MNW) gelegt.



Abb. 10. Kiesbänke direkt hinter der Ingestion am Leimersheimer Altrhein dienen als Laichgründe. Der Leimersheimer Altrhein ist gewässermorphologisch vielfältig entwickelt mit Flachufern, Steilufern und Kiesbänken.



Abb. 13. Das neue Einlaufbauwerk am Leimersheimer Altrhein musste auch entsprechend den Anforderungen an den Leinpfad der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes ausgebaut werden, damit er wieder als Zufahrt auch für die Forstverwaltung genutzt werden kann.



Abb. 11. Auch seltene Fischarten, die ständig sauerstoffreiches, fließendes Frischwasser benötigen und zu den Langdistanzwandern zählen, nutzen den Altarm als Laichgrund, wie eine Kartierung der SGD Süd als Oberer Wasser- und Fischereibehörde im November 2011 ergab.



Abb. 14. Kopfweidengruppe südlich der Zufahrt zur Ingestion am Bootshafen

Bootshafen und Rheinschänke

Der Bootshafen Leimersheim wird vom Club Nautico gepachtet. Ferner wird die Einlasssstelle am Hafenkopf von der Feuerwehr Leimersheim genutzt. An dieser öffentlichen Einlasssstelle können auch private Nutzer ihre Boote zu Wasser lassen. Der Bootsclub verfügt über keine ausgewiesenen Parkplätze; die fußläufige Verbindung und der Fahrradweg sind nicht bis zum Hafen ausgebaut.



Abb. 17. Bootsanleger am Leimersheimer Hafen



Abb. 15. An der Rheinschänke. Die verkehrstechnische Situation in diesem Bereich ist insbesondere für Radfahrer und Fußgänger sehr problematisch, da die schmale Straße mit dem PKW- und LKW-Verkehr geteilt werden muss



Abb. 18. Zugang zur Bootsrampe im Landschaftsschutzgebiet. Der Blick von der Rheinschänke in Richtung Rhein wird bei zunehmender Belaubung im Sommer erschwert. Der Bezug Rheinschänke – Rhein ist nicht spürbar



Abb. 16. Öffentlicher Zugang zum Bootshafen östlich des Vereinsanlegers



Abb. 19. Blick in Richtung Rheinschänke. Erst im letzten Abschnitt der Verbindungsachse Rhein – Rheinschänke wird der Blick auf die Gaststätte freigegeben

2. Bestandserfassung



Abb. 20. Zugang zu Bootsanlegern des Clubs Nautico



Abb. 22. Die Jetskistrecke im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Leimersheim birgt Konflikte mit dem Naturschutz und der Erholungsnutzung, da die lauten Motoren als störend empfunden werden



Abb. 21. Parkbucht an der Rheinschänke



Abb. 23. Bootsrampe am Rhein, genutzt vom Jetbootverein Leimersheim e.V.

Jetskinutzung

Die Nutzung der Bootsrampe durch Jetskifahrer ist schon lange Zeit erlaubt. 2010 gründete sich der Jetbootverein Leimersheim e.V., welcher derzeit die Zugangsbereiche zum Parken und Einlassen der Boote nutzt.



Abb. 24. Einlass von Jetskis an der Jetskistrecke Leimersheim

Unterer Grund

Der Untere Grund liegt im Überflutungsbereich des Rheins und ist geprägt von einem stark schwankenden Wasserregime. Überaltete Pappel- und Schilfbestände in den feuchten Senken und Lichtungen bieten Lebensraum für viele Vogelarten. Eine Schlute in Fortsetzung des Leimersheimer Hafens ist mit diesem über einen Rohrdurchlass verbunden. Im Süden schneidet die Landesstraße L549 die Schlute von den südlich gelegenen Altgewässern ab. Treibholzsammlungen an den Querbauwerken und die geringe Durchströmung lassen ein stillgewässerartiges Bild und Ökosystem bei Niedrigwasserständen entstehen.



Abb. 25. Schilfbestände im Pappelforst nahe der Achse Rheinschänke – Jetskianleger. Die Pappeln sind sehr alt und werden durch zahlreiche Höhlen und Bruchbestände zu einem Habitat für Mittelspecht und andere seltene Arten. Da Pappeln in der Regel nur im Kahlschlagverfahren geerntet werden, ist ein Auslichten des Bestandes zur Förderung von Schilfflächen schwierig



Abb. 26. Eine Wendeschleife ermöglicht es den Nutzern der alten Schiffsrampe, diese für den Einlass von Wasserfahrzeugen zu nutzen. Im Landschaftsschutzgebiet ist es Ziel, den Verkehr aus dem Bereich herauszuhalten. Parken ist in diesem Bereich derzeit nur temporär erlaubt, um Fahrzeuge auszulassen



Abb. 27. Schlute zwischen Jetski- und Fähranleger. Nach Hochwässern bleiben Treibholzstücke zurück und lagern sich an den Querbauwerken ab. Bei fehlender Durchströmung besteht die Gefahr der Eutrophierung und der schrittweisen Verlandung der Gewässer



Abb. 28. Am 1. April 1945 überquerten Truppen der 1. Französischen Armee bei Leimersheim den Rhein. An dieser Stelle wurde für die Gefallenen ein Denkmal errichtet. Es weist heute auf die wechselvolle deutsch-französische Geschichte des Ortes hin



Abb. 29. Auch die Niederung hinter dem Steinholzdeich (Straße) steht unter Wasser, sobald bei hohem Wasserstand das Rheinwasser durch die leichte Anhöhe durchgesickert ist

Fähranlegerbereich

Die Landesstraße L549 endet an der Fähre nach Leopoldshafen. Die Rheinüberquerung ist für die Region von hoher Bedeutung, da dieser öffentliche Übergang zwischen den beiden Rheinbrücken in Germersheim und in Karlsruhe liegt und von Personen mit Ortskenntnis gerne genutzt wird. Auch für Wochenendausflügler ist dieser Ankunftsort von Bedeutung. Die Gestaltung des Fähranlegerbereichs ist der Nutzung derzeit nicht angemessen. Es mangelt an Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt und klaren Raumkanten.



Abb. 32. Da es an der Anlegestelle in Baden-Württemberg einen Gastronomiebetrieb gibt, werden auf rheinland-pfälzischer Seite bewusst nur wenige Angebote eingerichtet. Im Bild ein mobiler Eiswagen am Fähranleger Leimersheim.



Abb. 30. Südlich des Unteren Grundes bricht der Pappelforst ohne Ausbildung eines gestuften Waldrandes zur Landesstraße L549 hin abrupt ab. Eine große asphaltierte Fläche dominiert das Bild nördlich des Fähranlegers



Abb. 33. Im Hochwasserfall steht der Fähranlegerbereich komplett unter Wasser. Der Leinpfad ist nicht mehr passierbar.



Abb. 31. An Wochenenden herrscht großer Besucherverkehr durch Ausflügler, welche die Fähre zur badischen Seite hin nutzen oder am Vormittag die Sonne und die Stimmung am Rhein genießen. Die ungeordneten und ungliederten Verhältnisse am Fähranleger führen dazu, dass ankommende Autofahrer wild parken und die Fläche für Besucher wenig Aufenthaltsqualität bietet.



Abb. 34. Im Bereich des Fähranlegers sind drei Rampen vorhanden. Diese ehemalige NATO-Rampe wird derzeit kaum genutzt und kann aus Sicht des Wasser- und Schifffahrtsamtes umgestaltet werden, sofern die Gewässerkante entsprechend den Anforderungen von Hochwasserschutz und Schifffahrt befestigt wird

Oberer Grund

Dieser Bereich ist häufigen und starken Wasserstandsschwankungen unterworfen. Er ist geprägt von typischen Baumarten der Weichholzaue und einer großen Strukturvielfalt. Kulturhistorische Nutzungen wie Steck- und Kopfweiden geben dem landschaftsästhetisch reizvollen Abschnitt zusätzlich eine kulturell bedeutsame Note.

Aus diesem Grund wird der Weidenmischwald am Fähranleger für eine sanfte touristische Nutzung als besonders wertvoll erachtet. Dieser Bereich steht ferner nicht unter strengem Naturschutz, sondern ist Teil des Landschaftsschutzgebietes, welches auch für die Erholungsnutzung zur Verfügung stehen soll.



Abb. 35. Pappeln, Wildobstbäume und Ulmen bereichern neben den Weiden das Bild der Weichholzaue



Abb. 36. Der Obere Grund ist südlich des Fähranlegers aufgrund eines kleinen Einlasses ab einem Wasserstand über Mittelwasser leicht durchströmt. Hier zeigt sich die Situation bei leichtem Hochwasser



Abb. 37. Im Hochwasserfall stehen die Auwälder vor dem Steinholzdeich komplett unter Wasser. Auf dem Bild läuft an der Gemarkungsgrenze Leimersheim der Steinholzdeich an den höheren Rheinhauptdeich heran.



Abb. 38. Mitten im Auwald nutzt ein Weißstorch eine abgebrochene Pappel als Nest. Diese Vogelart, die auch in Siedlungen brütet, ist relativ tolerant gegenüber ruhigem Besucherverkehr



Abb. 39. Der Obere Grund von der Straße aus bei leichtem Hochwasserstand. Im Hintergrund die abgebrochene Pappel mit dem Storchennest

2. Bestandserfassung

Auwälder kann man unterscheiden in die flussnahe, häufig überschwemmte Weichholzaue und die flussferne Hartholzaue, die nur periodisch überschwemmt wird. Die Hartholzauwälder der großen Stromtäler zählen zu den artenreichsten Waldökosystemen Europas. Sie zeichnen sich gegenüber den typischen Hallenbuchenwäldern durch ihre Mehrschichtigkeit mit Kraut-, Strauch- und Baumschicht in verschiedenen Höhen und durch den markanten Lianenbewuchs aus. Kletterpflanzen wie Wilder Hopfen, Wein, Waldrebe oder Osterluzei und abgestorbene Bäume geben einem naturnahem Auwald das Bild eines Urwalds. Durch die bewegte Topographie der Altarme, Erosionserscheinungen bei Hochwasser und das sich ändernde Wasserregime entsteht ein Mosaik an Lebensgemeinschaften.



Abb. 42. Die biegsamen Weiden sind typisch für überflutete Bereiche. Das weiche Holz bricht nicht spröde bei hohen Belastungen durch Treibgut und Wassermassen, sondern kann sich wieder zurückbiegen



Abb. 40. Üppige Krautschicht im produktivem Auwald, hier Euphorbien auf einer leicht erhöhten Stelle



Abb. 43. Frühjahrsblüher im Leimersheimer Auwald: Die Einbeere



Abb. 41. Durch die bewegte Topographie der Altarme und die ständigen Wasserstandsschwankungen entsteht ein Mosaik an Pflanzengemeinschaften



Abb. 44. Die Balsampappel kommt ursprünglich aus dem westlichen Nordamerika und wurde hier wegen ihrer Schnelwüchsigkeit angepflanzt. Jahreszuwächse von bis zu 2 Metern sind möglich



Abb. 45. Bei Niedrigwasser fällt der Obere Grund bis auf wenige Schluten trocken. Es entsteht eine Kette voneinander getrennter Stillgewässer, die zu Fischfallen werden können. Totholzansammlungen und Sturzbäume erhöhen die strukturelle Vielfalt in den Schluten.



Abb. 48. Querbauwerke und aufgeschüttete Forstwege behindern die Durchströmung der Schluten auch bei Hochwasser



Abb. 46. Während des Rheinauenfestes in Leimersheim 2012 käschern Kinder Tiere aus dem Wasser. Ein kleiner Hecht wurde in einer Schlute im Oberen Grund gefangen

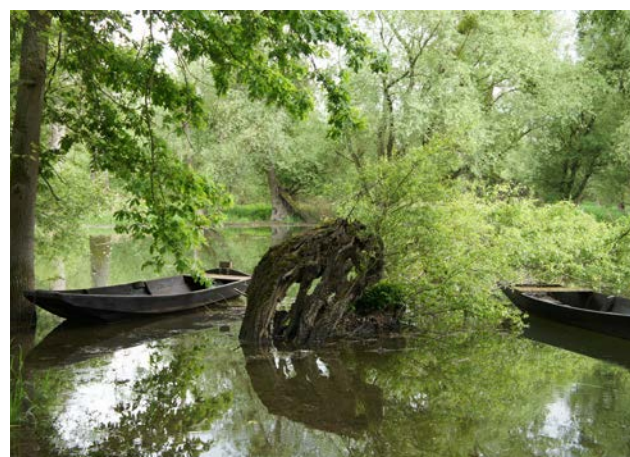


Abb. 49. An seichten Stellen an den Altgewässern im Oberen Grund bieten sich schöne Blicke in die struktureiche Aue. Alte Holzstämme und sich im Wasser spiegelnde Strukturen runden das idyllische Bild ab. Für Erholungssuchende bietet sich auch vom Steinhölzdeich aus eine abwechslungsreiche Szenerie

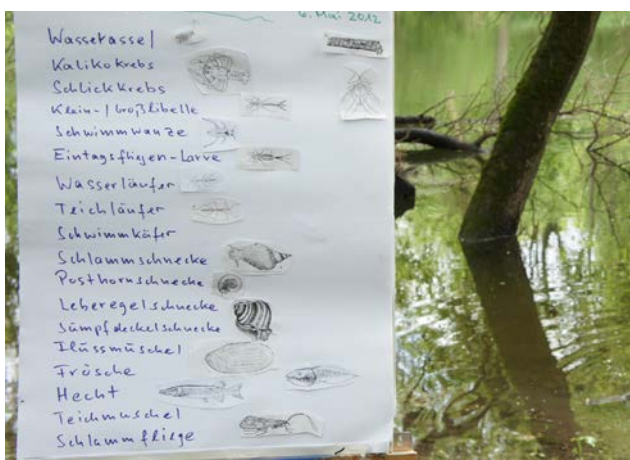


Abb. 47. Obige Tierarten wurden in einer Schlute im Oberen Grund gefangen: Krebse, verschiedene Schneckenarten, Muscheln, Insektenlarven und vieles mehr



Abb. 50. Offene Bereiche am Wasser wechseln sich im Oberen Grund ab mit urwaldartigem Dickicht, welches im Sommer kaum noch durchdrungen werden kann. Die Mücken im Auwald werden auf biologische Weise bekämpft, sodass es heute auch im Sommer möglich ist, den Auwald zu besuchen

Leinpfad

Der Leinpfad entlang des Rheins dient der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und zum Teil auch der Forstverwaltung als Betriebsweg. Er stellt zudem für Erholungssuchende eine Art Uferpromenade dar.

Auf Leimersheimer Gemarkung gelangen Fußgänger über das Landschaftsschutzgebiet oder im Norden über das Naturschutzgebiet Hördter Rheinaue zum Leinpfad. Radfahrer und Hundeliebhaber sind in diesen Schutzgebieten zum Teil ausgeschlossen von der Nutzung der Wege entlang des Rheins. Für Radfahrer, Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen-Schiebende ist das holprige Pflaster ohnehin wenig geeignet.

Insgesamt sind Rhein und Leinpfad einige Kilometer vom Dorf Leimersheim abgerückt, sodass sich Spaziergänger meist nur am Wochenende hier einfinden.

In den sensiblen Landschaftsbereichen ist es fraglich, ob durch eine Verbesserung der Wegebeläge nicht zu viel Nutzungsdruck im Gebiet entsteht.



Abb. 51. Leinpfad im Bereich der Ingestion Leimersheimer Altrhein



Abb. 53. Von der Jetski-Rampe aus kann ein kleiner Rundweg begangen werden, vorbei am Obelisk und an der Pegelmessstelle Leimersheim



Abb. 52. Südlich der Ingestion wird der Leinpfad durch die Mündung des Leimersheimer Hafens unterbrochen. Spaziergänger oder Radfahrer, die von Hördt kommen, müssen erst auf die Landesstraße L549 wechseln, um an der Rheinschänke wieder in Richtung Leinpfad einzuscheren



Abb. 54. Weiter südlich, im Bereich des Fähranlegers, wird der Leinpfad nochmals unterbrochen. Drei Rampen in den Rhein mit Zufahrtsbereichen lassen die Wegeverbindung nach Westen verschwenken. Südlich der dritten Rampe – hier im Bild – befindet sich eine Brücke über eine Schwelle, über welche bei erhöhtem Wasserstand Wasser in den Auwald einströmen kann.

3. Den Raum bewerten – Nutzungsinteressen abstimmen

Raumkanten und Bezüge

Vor der Begradigung im 18. und 19. Jahrhundert mäandrierte der Rhein um die Dörfer Leimersheim und Neupotz und war zwischenzeitlich wesentlich näher an den Ortschaften gelegen als heute, wie man an der Gestadekante in Jockgrim noch gut erkennen kann. Die Orte der Verbandsgemeinde Rülzheim liegen heute weit entfernt vom Rhein.

Im Rheinvorland finden sich kaum bauliche Kanten. Aufgrund der starken Wasserstandsschwankungen wurden Bauten im Rheinvorland nur punktuell hinter dem Steinholzdeich realisiert, so beispielsweise die Rheinschänke und die Baulichkeiten des Pfälzer Waldvereins. Sie fallen weit zurück aus der Sichtachse des Rheins.

Natürliche Geländesprünge entlang der Schluchten und anderer Gewässerkanten sind kleinräumig verteilt. Das Gewässermosaik liegt inmitten des Auwalds und ist in der Vegetationszeit kaum überschaubar.

Die Waldbestände hinter dem Leinpfad sind zum Teil reich strukturiert (Oberer Grund), zum Teil überwiegt das aus Fernsicht monotone Bild der Pappelreinbestände (Unterer Grund). Schilfbestände lockern aus der Nahaussicht das Bild auf.

Das Landschaftsarchitekturbüro sollte sich Gedanken machen, wie dieser Zwischenraum zwischen Dorf und Fluss für die Zwecke der ökologischen Gewässerentwicklung und des sanften Tourismus aufgewertet werden kann. Hierzu wurde ein erster Konzeptentwurf bei den Fachbehörden vorgestellt und hinsichtlich bestehender Belange überprüft. Im Folgenden werden die Stellungnahmen des Forstamtes Pfälzer Rheinauen in Bellheim, der Oberen und Unteren Naturschutzbehörden und des Wasser- und Schifffahrtsamtes Mannheim jeweils zusammengefasst.

Abstimmung mit den Fachbehörden

Forstamt Pfälzer Rheinauen in Bellheim

Das Planungskonzept Leimersheim wurde dem Forstamt Pfälzer Rheinauen in Bellheim vorgestellt. In der darauffolgenden Diskussion wurden folgende Punkte angesprochen:

- Grundsätzlich finden die Ansätze der Planung ein positives Echo, die Besucherlenkung und das Hauptaugenmerk für einen Ausbau von Naherholungsfunktionen auf die südlichen Areale des Gebietes am Fähranleger zu legen. Eine touristische Nutzung im Bereich des Fähranlegers wird begrüßt, wenn dadurch eine Besucherlenkung stattfinden kann, die sensible Bereiche im Naturschutzgebiet (NSG) Hördter Rheinaue weiter entlastet.

- Bedenken gibt es bei der Ausweisung und Neuanlage von Wegen und Stegen durch bestehende Gehölzbereiche bezüglich der notwendigen Verkehrssicherungspflicht, die von der Ortsgemeinde, bzw. Verbandsgemeinde gewährleistet werden muss.

Das nördlich angrenzende NSG Hördter Rheinaue liegt außerhalb des projektierten Planungsraumes und steht nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus eigentumsrechtlichen Gründen nicht zur Diskussion.

- Eine Durchwegung der vom Altrhein umflossenen Flächen am Karlskopf wird deshalb komplett ausgeschlossen. Die Flächen sollen vor allem aus Gründen des Naturschutzes zugunsten von streng geschützten Tierarten möglichst frei von Besuchern gehalten werden. Die ehemalige Transportbrücke für den Kiesabbau ist baufällig und wird zurückgebaut.

- Eine zielführende Einigung für ein Wanderwegkonzept im NSG Hördter Rheinaue in Zusammenarbeit mit örtlichen und regionalen Vereinen scheint derzeit nicht möglich, sodass die Benutzung der vorhandenen Waldwege zwar möglich ist, eine Ausweisung und Pflege von bestimmten Wanderrouten aber wohl unterbleiben wird.

- Ein Aussichts-/ Erlebnispunkt im Bereich des Einlassbauwerkes (Ingestion) am Südrand des NSG ist im Grundsatz möglich. Wichtig ist hierbei jedoch die Frage nach einer geeigneten Besucherlenkung, um eine Zuwegung auf dem Leinpfad nach Norden (Richtung Karlskopf) zu unterbinden.

- Auf die Frage nach dem aktuellen Stand der Bewirtschaftung von Pappelbeständen wurden durch das Forstamt einige Hinweise gegeben: Im Forstamtsbereich stehen derzeit rund 15.000 Festmeter Pappeln.

Die Pappel stellt bei der Bewirtschaftung der rheinnahen Waldbestände einen wichtigen Faktor dar.

Die Verjüngung erfolgt bei Flächengrößen bis zu 1 ha durch Kahlhiebe, das heißt, dass ein Reinbestand von Pappeln jeweils komplett gefällt wird.

Nachpflanzungen bestehen derzeit aus einer Mischung von Hybrid- und Schwarzpappeln sowie Eichen und Obstgehölzen.

In den Bereichen der Weichholzaue – z.B. auf den Flächen zwischen Fähranleger und Hafen – werden keine Pappelneupflanzungen mehr vorgenommen. Hier werden Mischbestände mit Eichen und Wildgehölzen in den höher gelegenen Arealen vorgenommen.

Auch historisch bedeutsame Nutzungen der Weichholzaunenwälder, wie Faschinenwälder oder Kopfweidenbäume wurden weitgehend aufgegeben.

Obere und Untere Naturschutzbehörde

In der frühen Planungsphase wurden Informationen zu Schutzgebieten eingeholt (siehe Kapitel 2 - Vorranggebiete und Schutzgebiete) und unter Berücksichtigung von Kernräumen für den Naturschutz Nutzungsschwerpunkte festgelegt. Erste Ideen wurden am 12.12.2011 der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde vorgestellt. Grundsätzlich finden die Ansätze der Planung ein positives Echo, die Besucherlenkung und das Hauptaugenmerk für einen Ausbau von Naherholungsfunktionen auf die südlichen Areale des Gebietes am Fähranleger zu legen. Eine touristische Nutzung im Bereich des Fähranle-

gers wird für angemessen befunden, wenn dadurch eine Besucherlenkung stattfinden kann, die sensible Bereiche im Naturschutzgebiet Hördter Rheinaue weiter entlastet.

Die Nutzung der Flächen auf der vom Altrhein umflossenen Insel „Am Karlskopf“ durch Besucher und Spaziergänger soll weiter eingeschränkt werden. Nutzungsangebote werden hier nicht befürwortet. Dadurch, dass die Brücke über den Altrhein nicht wieder neu gebaut wird, ergibt sich die Chance, diesen Teil des Naturschutzgebietes von Besucherverkehr möglichst frei zu halten. Die Untere Naturschutzbehörde steht allerdings der Idee offen gegenüber, am Ostufer des Altrheinarms (im Bereich der Brücke) einen Aussichtspunkt Richtung Karlskopf zu errichten, sobald die Brücke rückgebaut wurde. (vgl. Niederschrift über die 15. Sitzung des Ausschusses für Dorfentwicklung, Freizeitgestaltung, Umwelt, Hochwasserschutz und Energie der Ortsgemeinde Leimersheim am 12.06.2013).

Der Natura-2000-Bewirtschaftungsplan, den die Obere Naturschutzbehörde für das NSG Hördter Rheinaue erarbeitet, wird derzeit fertiggestellt.

Hauptpunkte des Konzeptes zur Erlebbarmachung des Auwaldes (Infopavillon, Auwaldsteg, Aussichtsturm, Leinpfad, Umbau von Waldstrukturen) in der Nähe des Fähranlegers sieht die Obere Naturschutzbehörde als grundsätzlich genehmigungsfähig an und begrüßt an dieser Stelle die Ausrichtung des Konzeptes auf eine relativ sanfte und umweltpädagogisch ausgerichtete Naherholungsnutzung.

Für konkrete Maßnahmen müssen im Falle der geplanten Realisierung entsprechende Nachweise, z.B. FFH-Verträglichkeitsstudien, geführt werden, um die Genehmigungsfähigkeit des Vorhabens zu erlangen. Bei welcher Art und welchem Umfang der baulichen Maßnahmen solche Studien erforderlich werden, ist im Einzelfall zu entscheiden.

Eine Öffnung von Gehölzstrukturen zwischen der Gaststätte Rheinschänke hin zum Rheinufer muss umsichtig gestaltet und mit den Belangen des Naturschutzes abgestimmt werden. Möglich wäre eine naturnahe Gestaltung einer Sichtbeziehung.

Angebote wie z.B. Paddelbootverleih sollten ganz unterbleiben, stattdessen könnten organisierte Fahrten mit fachkundigen Erklärungen auf den Altrheingewässern den Auwald vom Wasser aus erlebbar machen.

Das Konzept in Anlehnung an das Rheinauenentwicklungskonzept, die Schluten zu verbinden und in Zukunft mit Rheinwasser zu durchströmen (vgl. IUS WEIBEL und NESS GMBH, 2011, OTTO und WEIBEL, 1999b), wird von den Behörden als positiv befunden und dient den Zielen des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft.

Die sehr interessanten Flächen an der Ingestion am südlichen Beginn des Naturschutzgebietes sollten zwar nicht für Interessierte flächig ausgebaut werden, jedoch ist z.B. denkbar, dass der Blick auf den durchströmten Altrhein und die Kiesbänke sowie die Dynamik eines solchen Bereiches durch die Schaffung eines Aussichtspunktes mit einem Informationsangebot erlebbar gemacht werden.

Bezüglich der genehmigten Jetskianlage auf dem Rhein zwischen Karlskopf und Fähranleger sollte aus Sicht der Naturschutzbehörden bekräftigt werden, dass die Nutzung des Rheins mit Jetskifahrzeugen den Bereich des NSG zusätzlich belastet und sowohl von der Gemeinde Leimersheim wie auch vom Landkreis Germersheim nicht positiv bewertet wird. Auch in der 15. Sitzung des Ausschusses für Dorfentwicklung, Freizeitgestaltung, Umwelt, Hochwasserschutz und Energie der Ortsgemeinde Leimersheim am 12.06.2013 wurde angeregt, die Jetskistrecke zum Schutz der angrenzenden schutzwürdigen Gebiete, wie vor allem dem Karlskopf, nach Süden zu verlegen. Vom WSA Mannheim wurde allerdings darauf hingewiesen, dass eine Neuausweisung an anderer Stelle sehr schwierig sei und auch mit Baden-Württemberg abgestimmt werden müsste, während die bestehende Strecke vor Ausweisung von Natura-2000-Gebieten 1995/96 genehmigt wurde unter Beteiligung des Umweltministeriums. Heute sind besonders bei Vogelschutzgebieten auch Auswirkungen von außen zu beachten.

Wasser- und Schifffahrtsamt Mannheim

Am 15.03.2012 wurde das erste Konzept schließlich dem Wasser- und Schifffahrtsamt Mannheim vorgestellt. Folgende Themen wurden angesprochen.

Der Leinpfad am Rheinufer hat primär die Funktion eines Betriebsweges des Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA) Mannheim. Bis in die 80er Jahre war das Betreten nur auf eigene Gefahr gestattet. Neben sonstigen Anliegern (z.B. Land- und Fortswirtschaft) wird der Betriebsweg auch von Rettungsfahrzeugen genutzt. Der Leinpfad ist nicht durchgängig als solcher am Rheinufer vorhanden. Der Leimersheimer Hafen durchtrennt beispielsweise den Leinpfad.

Am Leimersheimer Rheinufer ist der Abschnitt zwischen der Hafeneinfahrt im Norden und dem Fähranleger im Süden als Liegestelle für Schiffe mit Gefahrgut (UN 1202) ausgewiesen. Die Ufernutzung und Böschungsbefestigung sowie die Poller sind in ihrem Bestand zu erhalten. Es wurde angefragt, ob die Ausbildung des Leinpfades grundsätzlich verändert werden kann, falls das Budget dies ermöglichen sollte. Nach Aussage des WSA ist es möglich, den Weg zu befestigen und als Rad- und Fußweg zu nutzen. Die Oberflächenbefestigung sollte so hart ausgebildet werden, dass der Weg Überschwemmungen und Befahrungen mit Schwerverkehr standhält. Vor der Umgestaltung des Betriebsweges ist ein Nutzungsvertrag über die Verkehrssicherungspflicht mit dem WSA Mannheim abzuschließen. Die Ausbildung von kleinen Aufenthaltsflächen oder Sitzbänken landseitig des Leinpfades ist aus Sicht des WSA möglich.

Die Spundwand an der Hafeneinfahrt ermöglicht das Be- und Entladen von Schiffen. Es ist in Zukunft zu gewährleisten, dass Schwerverkehr von der Straße aus diese Stelle erreichen kann. Ansonsten können die befestigten Wege in diesem Bereich, die aus ehemaliger militärischer Nutzung stammen, verändert oder rückgebaut werden. Das Wasser- und Schifffahrtsamt unterhält an der Hafeneinfahrt einen Pegel für die Wasserstandsmessung am Rhein.

In Gesprächen mit dem WSA Mannheim zeigte sich durchaus die Bereitschaft, in Teilabschnit-

ten auch Änderungen an der Uferbefestigung des Rheins vorzunehmen. Insbesondere an ehemaligen, ungenutzten Anlegestellen und NATO-Rampen können Änderungen im Querprofil des Rheins vorgenommen werden, insofern das Querprofil nicht die Flussdynamik maßgeblich verändert und dieses den Anforderungen des Wasser- und Schifffahrtsamtes entspricht. Die vorhandene Rampe in den Rhein südlich des Fähranlegers wird nach derzeitigem Kenntnisstand des WSA nicht mehr genutzt und könnte umgebaut oder anderweitig genutzt werden.

Für das Kosten-Nutzen-Verhältnis und den nachhaltigen Erfolg einer Durchströmung ist zu klären, wie viel Wasser bei welchem Wasserstand zur Reaktivierung des Vorlandes entnommen werden darf. Bei einer Entnahme von Rheinwasser aus dem Hauptstrom zur Durchströmung von Altwässern südlich des Fähranlegers ist grundsätzlich zu prüfen, ob diese negative Auswirkungen auf die Schifffahrt haben wird. Kann dies ausgeschlossen werden, ist nach Maßgabe des Wasser- und Schifffahrtsamtes eine Entnahme von maximal 5 m³/s oberhalb des Mittelwasserstandes bzw. unterhalb des Mittelwasserstandes bis oberhalb des GLW eine Entnahme von 1 bis 2 m³/s möglich.

Der Rhein ist für eine multifunktionale Nutzung mit 2 Hauptschwerpunkten klassifiziert: Schifffahrt und Freizeitnutzung. Am Leimersheimer Hafen nutzen zwei Vereine verschiedene Anleger- und Slipanlagen. Zum einen der Club Nautico, welcher im Leimersheimer Hafen Bootsanleger betreut. Zum anderen hat sich 2010 an der Jetskistrecke Leimersheim der Jetbootverein Leimersheim e.V. gegründet. Er zählt derzeit ca. 70 aktive und passive Mitglieder. Der Verein setzt sich stark dafür ein, den Zugang zum Wassersport zu erleichtern und versucht die Akzeptanz des Jetskisports zu steigern. Bezüglich der 1996 ausgewiesenen Wassermotorradstrecke liegen bis heute aus Sicht der Schiffsführer keine Beschwerden vor. Bezüglich des Parkens, Campens und Grillens im Landschaftsschutzgebiet ist die Wasserschutzpolizei angehalten, den Bereich der Slipstelle regelmäßig zu kontrollieren. Gegebenenfalls ist eine zeitliche Begrenzung der Nutzung der Jetskistrecke z.B. von 10:00-19:00 Uhr möglich nach Aussage des WSA (in der 15. Sitzung des Ausschusses für Dorfentwicklung, am 12.06.2013).

Der Zugang zum Wasser ist im Bereich einer alten NATO-Rampe in der Achse Rheinschänke – Rhein schon seit langer Zeit als Jetskistrecke ausgewiesen und hat daher Bestandsschutz.

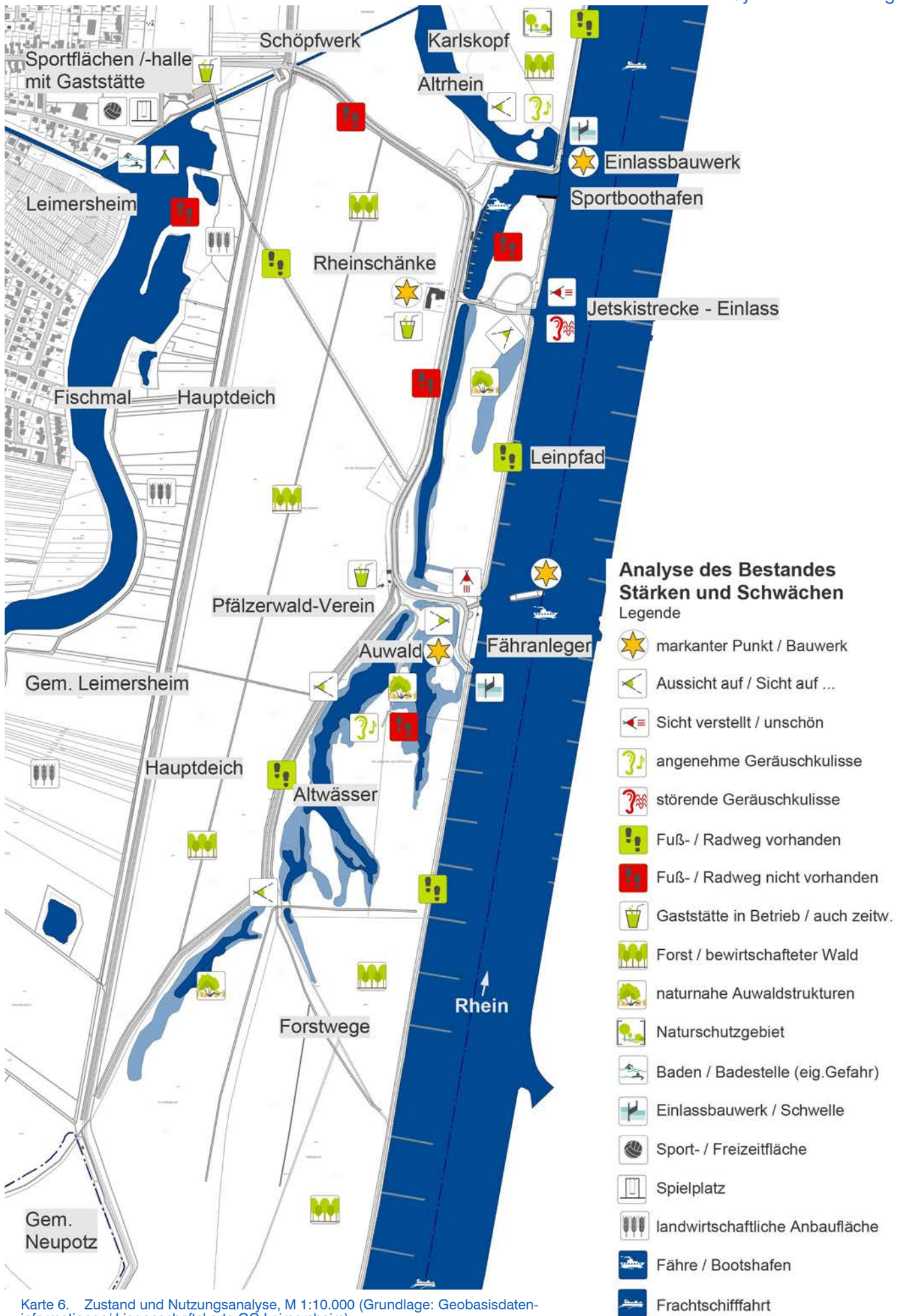
Wasserwirtschaftliche Belange

Die Belange des Hochwasserschutzes werden im Raum durch die SGD Süd vertreten und waren Anlass für die vorliegende Studie (vgl. Kapitel 1- Einleitung, S. 4).

Der Rheinhauptdeich und der Steinholzdeich stellen aus Sicht des Naturschutzes und der Erholungsnutzung eine Barriere dar, ebenso der vermutlich auszubauende Reserveraum für Extremhochwasser mit ökologischer Gerinneflutung bei Hördt. Aus diesem Grund sollen sogenannte flankierende Maßnahmen durchgeführt werden, welche neben gewässerökologischen Maßnahmen auch eine Aufwertung von Aufenthaltsbereichen für Naherholungssuchende beinhalten sollen.

Aus Sicht der Gewässerökologie und des Naturschutzes birgt das Rheinvorland großes Entwicklungspotential. Die Gewässerrahmenrichtlinie fordert bis 2015 einen guten ökologischen Zustand aller Gewässer zu erreichen. Über die Aktion Blau in Rheinland-Pfalz wurde eine Studie zur Entwicklung der Rheinauengewässer angefertigt, worin bereits erkannt wurde, dass die aneinandergeschlossenen Schluten und die Hafenanlage Leimersheim wichtige Auengewässer in der rezenten Aue darstellen (vgl. OTTO und WEIBEL, 1999b, Abb. 1-1, S. 2). Der Entwicklungsplan der Rhein-Auengewässer formuliert die Forderung, die Altarme zu erhalten, die fortschreitende Verschlammung und Verlandung zu verhindern, diese ganzjährig an den Rhein anzubinden, so dass sie auch ganzjährig durchflossen sind, für ausreichende Beschattung zu sorgen und ökologisch vorteilhaft umzugestalten (OTTO und WEIBEL, 1999b, S. 5). Ferner wird gefordert, die Altarme nicht für den Massentourismus zu erschließen und die Erholungsnutzung in den sensiblen Bereichen zu lenken (ebd., S. 5).

Da die Seitengewässer einer allmählichen Verlandung unterliegen, sich durch den Ausbau



Karte 6. Zustand und Nutzungsanalyse, M 1:10.000 (Grundlage: Geobasisdaten-
informationen/ Liegenschaftskarte OG Leimersheim)



Abb. 55. Bei Hochwasser werden die Schluten im Bereich des Oberen Grundes stellenweise durchströmt, stellenweise nur überstaut.



Abb. 56. Bei Hochwasser wird auch die „Fischfalle“, im Nollgrund mit Frischwasser versorgt. Bei Mittelwasser bildet der aufgeschüttete Forstweg eine Barriere. Eine Durchströmung muss im Einzelfall mit den Interessen der Forstwirtschaft abgestimmt werden.

des Rheins keine neuen Seitengewässer mehr bilden werden und heute durch Querbauwerke Altwässer zum Teil abgetrennt wurden, besteht ein großes Interesse, die Durchgängigkeit und Erosionsdynamik zu reaktivieren und die Altwässer wieder an den Rhein anzubinden. Insbesondere die von den Schluten abgetrennten trockenfallenden Altwässer wie zum Beispiel im Nollgrund werden zu Fischfallen. Der maßgebende reproduktionsbiologische Limitierungsfaktor für Fließgewässerarten ist nicht mehr die Wasserqualität am Rhein sondern die ökomorphologische Struktur der Gewässer (OTTO und WEIBEL, 1999b, S. 15). Da das Hauptgerinne des Rheins primär als Schifffahrtsstraße genutzt wird, bestehen dort nur in sehr begrenztem Umfang Möglichkeiten, eine fischrelevante Gewässerstrukturgüteverbesserung zu erreichen. Dagegen bietet der vergleichsweise breite Rheinvorlandgürtel bei Leimersheim mit vorhandenen Altwässern und einer Egestion am Leimersheimer Hafen günstige Voraussetzungen für eine Gewässerentwicklung mit Durchströmung. Mit einer gewässermorphologischen Veränderung der bestehenden Schluten und der Beseitigung abflussbegrenzender Querbauwerke könnten die Lebensbedingungen der Fischfauna verbessert werden und das Auengewässer als Fortpflanzungsraum, Nahrungsraum, Aufwuchsgebiet, Refugialraum, Wintereinstand, Hochwassereinstand und/oder Artenreservoir genutzt werden (vgl. ebd., S. 17).

Die artenspezifischen Ansprüche der Fische müssen hierzu gesondert untersucht werden, um den Ausbau der Gewässer erfolgreich zu gestalten.

Ziel sollte es sein, die Gewässerentwicklung der Schluten in Leimersheim weitestgehend durch natürliche Regenerationsprozesse in Gang zu setzen. Hierzu sind den hydrologischen Verhältnissen entsprechend erforderliche Mindestspenden an Wasser aus dem Rhein bei verschiedenen Wasserständen erforderlich. Von einem Wasserbauingenieurbüro soll eine gesonderte Machbarkeitsstudie erarbeitet werden, welche die hydrologischen Voraussetzungen klärt und die Laufentwicklung und Längsprofilierung theoretisch antizipiert.

Hierbei sollten laut Entwicklungsplan für Rheingewässer (OTTO und WEIBEL, 1999b, S. 19) bei Mittelwasser mindestens 0,2 - 0,4 m/s Strö-

mungsgeschwindigkeit in Abhängigkeit vom Profilquerschnitt erreicht werden. Ferner muss ein Ingestionsbauwerk geschaffen werden, oder ggf. die Ingestion am Wörther Hafen genutzt werden.

Das Gewässerentwicklungskonzept schlägt, vor, jeweils den Hörnel Altrhein (Rhein - km 365,9- 367,7) und das Schlutensystem bis zum Leimersheimer Hafen (Rhein- km 368 - 373) zu durchströmen und somit über Ingestions- und Egestionsbauwerke mit dem Rhein zu verbinden. Dies erfordert interkommunale Abstimmung einzelner Gewässerentwicklungsmaßnahmen innerhalb verschiedener Gemarkungsgrenzen.

Der Hörnel Altrhein ist bei Normalwasserständen nur über die Egestion mit dem Rhein verbunden. Bei steigenden Wasserständen wird ein geringer Wasseraustausch erzielt. Dieser reicht jedoch nicht aus, um dauerhaft günstige Sauerstoffverhältnisse für die Juvenil- und Lavalstadien der Fische zu schaffen. Eine am Wörther Hafen vorhandene, stark mit Treibgut zugeschwemmte Ingestion ist derzeit geschlossen. Im offenen Zustand versandet die Ingestion schnell. Der Abschlag wird im offenen Zustand durch den Querschnitt des Betonrohres bestimmt (DN 1000) (vgl. ebd., S. 43-44). Aufgrund der hohen Sedimentation im Wörther Hafen ist fraglich, ob eine Ingestion an dieser Stelle langfristig ideal ist.

Das Schlutensystem bei Leimersheim ist schon seit längerer Zeit vom Rhein abgekoppelt und wird nur bei Hochwasser überstaut, bzw. stellenweise durchströmt. Ein südlicher Abschnitt weist ein enges, aber steiles Querprofil auf, beginnend nahe der Egestion des Hörnel Altrheins und über einen engen Rohrdurchlass (DN 800) am Süden des Gewässers „Nollgrund“. Ab hier spaltet sich das Gewässer in mehrere miteinander in Verbindung stehende Gewässer auf. Die rheinnahe Schlute steht über einen ca. 1,5 x 2 m großen Durchlass mit dem Rhein in Verbindung. (ebd., S. 47-49).

Der nördliche Schlutenabschnitt wird durch die scharf nach Westen abknickende auch bei Mittelwasser dauerhaft wasserführende Nollgrundschlute gekennzeichnet. Sie wird erst ab einem Rheinabfluss von ca. 1750 m³/s durchströmt. Die Nollgrundschlute endet blind am Fuße des

Deiches. Südlich der Schlute befindet sich hinter einem Wegedamm eine Bodensenke, welche bei Mittelwasser einen Fischfalleneffekt hat. (vgl. OTTO und WEIBEL, 1999b, S. 49)

Der weitere Verlauf ist durch mehrere kleine bei Mittelwasser trockenfallende Hohlformen sowie eine größere, dauerhaft wasserführende Schlute gekennzeichnet. Ungefähr bei Rhein - km 371,4 trifft der Gewässerzug über einen engen Rohrdurchlass (DN 600) auf eine spitzwinklig, parallel zum Forstweg einmündende Schlute, die bei Hochwasser stark durchströmt ist. Nach 700 m unterquert das Altwasser die Zufahrtsstraße zur Leimersheimer Fähre. Ein Rohrdurchlass (DN 1200) begrenzt die Abflusskapazität bei höheren Wasserständen. Nördlich der Zufahrtsstraße mündet das Gewässersystem schließlich über einen weiteren Rohrdurchlass (DN 1200) in den Leimersheimer Hafen. (ebd., S. 49)

Das Gewässerentwicklungskonzept schlägt eine Ingestion unterhalb der Egestion des Hörnel Altrheins vor. In diesem Bereich sind Bühnenfelder angeordnet, welche wohl zu einer erhöhten Sedimentablagerung im Einmündungsbereich führen würden. Aus diesem Grunde und um Einlass- und Auslassbauwerke zu reduzieren, wäre zu untersuchen, ob nicht ein interkommunales System geschaffen werden sollte, welches auf Höhe des Wörther Hafens beginnt und im Leimersheimer Hafen endet.



Abb. 57. Rohrdurchlässe begrenzen den Abfluss der Schluten bei höheren Wasserständen. Hier der Rohrdurchlass (DN 1200) unter der Landstraße L549 zur Leimersheimer Fähre.

Analyse und Interessenabstimmung

Nach Einholen der Stellungnahmen der Fachbehörden wurde versucht, Konfliktpotentiale zu erkennen, Interessen gegeneinander abzuwägen.

Schon der Regionalplan birgt Konflikte, da sich Vorranggebiete für Naturschutz, landesweiten Biotopverbund, Vorranggebiet für vorbeugenden Hochwasserschutz mit dem Regionalen Grünzug mit Erholungsschwerpunkt im Rheinvorland Leimersheim überlagern (siehe Karte 3, Seite 9).

Hinzu kommen die Interessen des WSA auf einer Bundeswasserstraße.

Gerade die unterschiedlichen Wassernutzungen und die Erholungsnutzungen bergen Konfliktpotential in puncto Naturschutzinteressen. Laute sportliche Nutzungen sowie Interessen der Schifffahrt widersprechen häufig den Zielen des Naturschutzes und der sanften Erholungsnutzung.

Wichtig ist es daher zu erkennen, an welchen Stellen Nutzungsschwerpunkte so arrangiert werden können, dass Konflikte möglichst gering bleiben.

Aus Sicht des Naturschutzes (vertreten durch die Untere und Obere Naturschutzbehörde) wurde geäußert, dass der Schutzaspekt im Norden des Gebietes (v.a. NSG Hördter Rheinaue) Priorität haben sollte, während im Bereich der Rheinschänke und des Fähranlegers durchaus Formen des sanften Tourismus möglich wären.

Für die stille Erholungsnutzung, ist allerdings auch hier wenig Infrastruktur geboten und es sind außer vereinsgebundenen Einrichtungen keine Anlaufstellen eingerichtet, keine Sitzmöglichkeiten oder andere ausgewiesene Orte zur Naturbeobachtung.

Der Fährstandort Leimersheim ist derzeit gestalterisch nicht ansprechend für Anwohner, Fahrradtouristen und andere Besucher. Zwar ist der Ort an Wochenenden und während des Fährbetriebes rege besucht, die Aufenthaltsqualität lässt jedoch zu wünschen übrig. Als Ankunftsort für die Region Pfalz ist er auch von badischer Seite kommend mit keinerlei Informationen aus-

gestattet. Zwar ist der rückwärtige Auwald und die naturräumliche Situation sehr reizvoll und strukturreich, doch wird das Potential eines Ortes am Wasser, umringt von einer mosaikartigen Auwaldlandschaft, nicht für Erholungszwecke der Bevölkerung nutzbar gemacht oder touristisch ausgeschöpft. Das Bewusstsein der Leimersheimer Bevölkerung für den Wert dieser Auwaldbereiche wird nicht durch Informationsangebote angeregt.

Die Potentiale der einzelnen Orte wurden durch Bilder in Kapitel 2 genauer dargestellt. In Karte 6 sind die negativen und positiven Sichtbezüge und Geräuschkulissen schematisch dargestellt. Ausgewiesene Parkflächen fehlen. Deswegen wird sogar in den Schutzgebieten häufig wild geparkt. Für Radfahrer und Fußgänger fehlt die Verknüpfung zwischen Ortskern und Rheinaue. Die Rheinschänke liegt an der L 549 und kann fußläufig nur über diese unübersichtliche Straße erreicht werden.

Die L 549 ist für Radfahrer und Fußgänger unattraktiv und in unübersichtlichen Kurven gefährlich, da ein Rad-/ Fußweg fehlt.

In der Ebene des Rheinvorlandes mit hohen Pappelbeständen gibt es wenig markante Punkte und Raumkanten. Für Auswärtige ist es schwer zu erkennen, wie nah der Rhein von der Straße und vom Radweg entfernt liegt und wo es Bereiche mit touristischem Potential gibt.

Die naturnahen Auwaldstrukturen und das Gewässermosaik der Schluten und Altrheinabschnitte birgt allerdings durchaus ein hohes touristisches Potential, wie das gut besuchte Auwolderwachen in Leimersheim zeigte.

Auch die Aufenthaltsbereiche am Fischmal sind für Ortsunkundige kaum zu erkennen. Einen Ansatz stellt die Einbindung in den Pamina-Rheinpark dar. Mit großem Engagement wurde ein Konzept für den Fischereilehrpfad ausgearbeitet, es sind vor Ort aber noch keinerlei Hinweistafeln oder Baulichkeiten erkennbar.

Ein weiteres Problem für die Aufenthaltsqualität stellt die auwaldtypische Stechmückenplage dar, die durch eine kommunale Schnakenbekämpfung auf biologische Weise reduziert wird.

Wie der Aktionstag (siehe Kapitel 4) zeigte, wün-

schen Bürger mehr Angebote am Rhein, eine Aufwertung des Fähranlegers, Spielbereiche und bessere Rad- und Fußwegeverbindungen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch manche Bürger, welche die touristische oder freizeitmäßige Ausbeute der Landschaft kritisch sehen.

4. Bürgerbeteiligung

„Auwalderwachen“

Rheinfest Leimersheim, 6. Mai 2012

Neben der Bestandserfassung und dem planerischen Teil des Masterplans für das Rheinvorland ist die Zusammenarbeit mit Bürgern als Teil einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit von besonderer Bedeutung. Die Bürgerbeteiligung zum Konzept Revitalisierung des Rheinvorlandes in Leimersheim wurde als Aktionstag an einem Sonntag im Mai mit einem Parcours aus Aktionen und Stationen gestartet und erhielt durch einen Rahmen mit vielen Akteuren, Gastronomen und Bürgern aus Leimersheim festlichen Charakter.

Zu diesem „Auwalderwachen“ waren alle interessierten Bürger eingeladen, die Rheinauen in spielerischer Weise zu erkunden.

Informierende wie aktivierende Elemente des Rheinfestes sollten dazu dienen, Bürgern die Nutzungspotentiale und Schutzaspekte dieses sensiblen Bereiches näher zu bringen, über Gestaltungsspielräume, Aktionsradien und Planungsziele aufzuklären und die Teilnehmer zu eigenen Beiträgen zu aktivieren.

Alle Besucher konnten an einer Auwaldexpedition mit verschiedenen Stationen teilnehmen (s. Abschnitt „Parcours-Stationen“).

An einigen Stationen wurden Aufgaben vergeben, welche die Bürger anregen sollten, länger zu verweilen und Erinnerungsstücke zu basteln, Anker zu setzen und eigene Ideen für das Rheinvorland zu entwickeln. Die Basteleien, Exponate, Erfahrungskonzentrate und Wünsche wurden im Rahmen des geselligen Rheinfestes mit Verköstigung und Unterhaltung ausgestellt und in einen größeren Rahmen eingeordnet.

Eröffnung und Ideenfähnchen

Die Eröffnung des Rheinfestes fand an der Fähranlegestelle statt. Es wurden erste Ideen und verschiedene Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung vorgestellt.

Das Hauptziel des Tages war es, den Leimersheimern zu ermöglichen, vor Ort Anker zu setzen und eigene Ideen für das Rheinvorland zu äußern. Dies wurde durch die Ausgabe von Pflöcken mit Fähnchen ermöglicht, die dann im Vorland in einem Umkreis von ca. 1 km platziert werden durften. Auf den Fähnchen konnten Bürger ihre Wünsche in knappen Worten aufschreiben: Was fehlt an der markierten Stelle, was könnte man hier tun?

Die Ideenfähnchen wurden von einer Gruppe von Ministranten aus Leimersheim aufgespürt, auf einem Luftbild verortet und am Abend in der Rheinschänke vorgestellt und mit den Bürgern diskutiert. Dabei gaben die Experten an den verschiedenen Stationen erste Einschätzungen zur Machbarkeit ab. Kurze Zeit echauffierten sich Naturschutzvertreter und Jetskifahrer über die Zulässigkeit des Wassersportes im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Pfälzer Rheinauen und im heutigen Natura-2000-Gebiet. Das Wasser- und Schifffahrtsamt klärte darüber auf, dass in Leimersheim bereits 1996 eine Wassermotorradstrecke ausgewiesen und vom Umweltministerium genehmigt wurde. Die Wassersportnutzung verfüge demnach über Bestandsschutz auch nach Ausweisung Europäischer Schutzgebiete.

Bei einem geselligen Beisammensein in der Rheinschänke mit Musik klang das Bürgerfest aus.

Die Bedürfnisse und Meinungen der Bürger flossen in die weiteren Planungsschritte und Überlegungen der Gemeinde und des Planungsbüros mit ein.



Abb. 58. Eröffnung des Rheinfestes am Fähranleger mit Begrüßung und Erläuterung des Konzeptes. Es musizierte der Musikverein Leimersheim e.V.



Abb. 60. Interessierte Bürger konnten ihre Überlegungen, was am Fähranleger und seinem Umfeld verändert werden sollte, auf Fähnchen schreiben und diese verorten



Abb. 59. Bürgermeister Schardt (ganz rechts) begrüßt die Anwesenden und stellt erste Ideen für das Rheinvorland vor



Abb. 61. Alle Altersgruppen nahmen am Auwalderwachen teil

4. Bürgerbeteiligung



Abb. 62. Beispielhafte Ideen der Leimersheimer Bürger: „Durchbruch zum Altarm“



Abb. 65. „KVV-Linienschiffe nach Karlsruhe und Würth (Rhein)“



Abb. 63. „Durchflussmenge erhöhen“

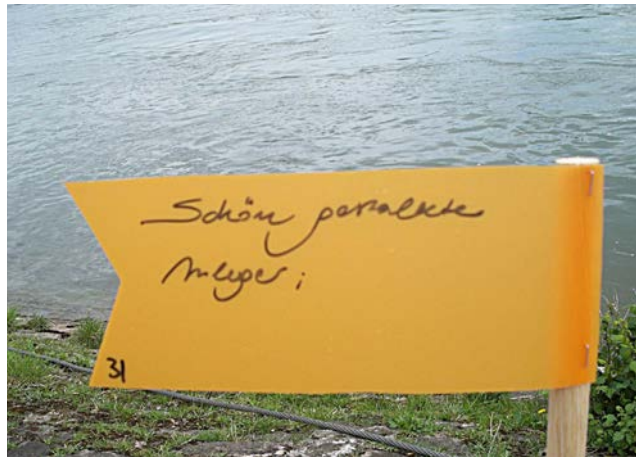


Abb. 66. „Schön gestalteter Anleger“



Abb. 64. „Bewirtung fehlt! Tolle Aussicht! Aktivitäten für Kinder anbieten“



Abb. 67. „Fußweg Rheinschänke – Schöpfwerk“

Zusammenstellung weiterer gewünschter Veränderungen

Wasserbezogenes Spielen

Strand am Rhein

**“Stelzencafé“ mit viel Glas
und Holz - naturnah**

Radweg zur Rheinschänke / Fähre

Ruderbootverleih

Sitzbänke mit Tischen

**Wasserski- und Wakeboardausbildung und Mit-
fahrtsmöglichkeiten (Sportbootführerschein)**

Hundetoilette!!! Plus entsprechende Hinweisschilder

Kleiner Kletterpark

Umsetzung der Revitalisierung forcieren!

Abfallbehälter im Uferbereich

Parkmöglichkeiten für Jetbootfahrer

**ausgedientes Schiff
als Restaurant direkt an der Fähre**

Fußweg Rheinschänke - Schöpfwerk

Verkehrsberuhigung

Auwaldexpeditionen

Durch den Auwaldschungel führten an diesem Tag der Naturführer Herr Erwin Stengelin, der Förster Herr Ehrstein und Herr Schwarzenberger und Frau Nothhelfer vom Büro SNOW Landschaftsarchitekten. Im Wechsel erklärten Förster und Naturführer verschiedene Aspekte des Naturerlebens im Auwald sowie Nutzungs- und Sicherheitsaspekte.

Konzept Revitalisierung Rheinvorland

Das Konzept für die Revitalisierung des Rheinvorlandes Leimersheim wurde am Fähranleger durch das Büro SNOW Landschaftsarchitekten vorgestellt. Eine Schautafel zeigte an dieser Stelle das erarbeitete Konzept und erläuterte die Stationen des Parcours, welche die Besucher später gezielt ansteuern konnten.

Die ersten Ideen zur Revitalisierung wurden zu Beginn des Spaziergangs den Besuchern erläutert und es wurde auf Möglichkeiten verwiesen, wie Bürger Ideen im Planungsraum entwickeln können.

Jeder Exkursionsteilnehmer erhielt ein Einmachglas zum Sammeln von Auwaldextrakten.



Abb. 69. Einführung zur Exkursion durch Herrn Ehrstein (ganz links) und Herrn Stengelin (2.v.l.)



Abb. 70. Erläuterung der Expeditions-Idee und Ausgabe der Gläser zum Sammeln der Auwaldextrakte an der Station Fähranleger



Abb. 68. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, während der Exkursion eine Sammlung anzulegen, die einen individuellen Streifzug durch den Auwald extrahiert



Abb. 71. Kinder entdeckten den Auwald unter ganz neuen Aspekten: Lebendiges, Duftendes, Essbares

Forstliche Nutzung

Herr Ehrstein, Revierleiter im Forstrevier Wörth, führte durch den Weiden- und Eichenbestand. Die Exkursionsgruppe begutachtete das Areal, über dessen Senken und Schluten später ein Holzsteg führen soll. In diesem Kontext brachte die Forstverwaltung den Bürgern die Problematik der Erschließung von Wäldern mit Wegen nahe – Verkehrssicherungspflicht, Haftungsfragen, Naturschutzinteressen, Auwaldodynamik etc. Es wurde dargestellt, an welchen Standorten sich welche forstlichen Nutzholzarten eignen (v.a. Eiche und Pappel). Es wurde erläutert, warum Wildobstarten gepflanzt werden, welche alten Nutzungen (z.B. Kopfweiden, Faschinentwälder) noch vorhanden sind oder mittlerweile aufgegeben wurden.

Auwaldynamik und Nutzungsaspekte

Herr Erwin Stengel vom Verein Naturführer Südpfalz e.V. und Frau Dr. Ursula Nothhelfer von SNOW Landschaftsarchitekten zeigten während der Exkursion an verschiedenen Stellen im Auwald unterschiedliche Aspekte anschaulich auf. Der Naturführer verwies eingangs anhand von Kartenmaterial auf den früheren Verlauf des Rheines, auf die Entstehung des Grabenbruches und andere geschichtliche Aspekte. Zentrales Thema war das Auwalderwachen im Frühling, das aufkeimende Leben und Brüten. Spannend waren vor allem die Frühjahrsblüher wie Aronstab, Schlüsselblume, Scharbockskraut, Bärlauch, Buschwindröschen, Waldgoldstern, Waldsternmiere, Lungenkraut, Lerchensporn, Weißwurz, Einbeere und andere. Sie



Abb. 72. Verschiedene Baum- und Straucharten wurden bestimmt und ihre Funktion erklärt

nutzen die kurze Zeit im Frühjahr, in der das Sonnenlicht noch nicht vom Baumblättdach abgeschirmt wird.

An verschiedenen Standorten wurde erläutert, welche Pflanzen im Auwald wachsen. Einheimische wie invasive Arten in der Krautschicht produzieren große Biomasse, sodass es frisch gepflanzte Baumarten ohne Pflege schwer haben, im Auwald durchzukommen. Alte Nutzpflanzen wurden erklärt, die sich zum Teil invasiv ausbreiten und einheimische oder alteingebürgerte Arten verdrängen. So breiten sich zum Beispiel Topinambur und Springkraut, beide ursprünglich als Nutzpflanzen eingeführt, expansiv im Naturraum aus. Gerade an Wasserstraßen breiten sich Arten schnell aus. Arzneipflanzen, alte Gemüsepflanzen, Duftpflanzen und vieles mehr regten die Beteiligten an, sich spezifische Auwaldextrakte in ihrem Glas zu sammeln.

Baumklettern

Im Bereich des späteren Aussichtsturmes sahen die Teilnehmer Bilder aus den Wipfelregionen und hatten die Möglichkeit, zusammen mit Baumkletterern einen Blick aus den Baumwipfeln zu erhaschen. Hingewiesen wurde auch auf die Schichtung und Vielfalt im Auwald und damit auf die Schutzwürdigkeit dieser artenreichen Wälder.

Lebensraum Wasser

Die Gruppe machte Halt bei der Versuchsstation „Lebensraum Wasser“ im Bereich der Schluten nahe des Pfälzer Waldvereins. Der Limnologe Herr Dr. rer. nat. Roland Marthaler erläuterte ge-



Abb. 73. Der Boden im Auwald ist durch die hohe Produktivität seiner Pflanzen sehr nährstoffreich, wie man gut an der Brennesel, einer Eutrophie-Zeigerpflanze, erkennen konnte

4. Bürgerbeteiligung

wässerökologische Vorgänge im Auwald. An dieser Station bestand die Möglichkeit, gesammelte Tierchen und niedere Pflanzen aus dem Wasser in Ruhe zu untersuchen. Hier wurden vor allem Arten in stehenden Gewässern erläutert, während es an der Parcours-Station 4 (Ingestion) Arten im durchflutetem Altarm waren. Die Strukturvielfalt eines dynamischen, durchfluteten Altarmes wurde deutlich, und wie in natürlichen Flusssystemen immer wieder neue Lebensräume und Standorte für heute seltene Arten geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wurde auf die Idee verwiesen, die Einzelschluten wieder besser zu verbinden und eventuell auch zu durchfluten.



Abb. 76. Ein Baumkletterteam der Verbandsgemeinde Rülzheim ermöglichte es Mutigen, den Auwald in seiner Mehrschichtigkeit zu erleben



Abb. 74. Der Weg auf einem freigemähten Forstweg eröffnete den Blick auf sonst schwer zu begehende Forstbestände mit Kopfweiden und Steckweidenbeständen im Oberen Grund.



Abb. 77. Der Limnologe Herr Dr. Marthaler bestimmte und erklärte die Fauna im Altarm an Station 4.



Abb. 75. Exkursion am Steinholzdeich entlang zu Station 4.



Abb. 78. Kinder angelten mit Elan Kleinstlebewesen aus dem Wasser.

Parcours-Stationen

Mit Unterstützung von Experten wurden auf einem Parcours Informationen zu verschiedenen Schutz- und Entwicklungszielen im Projektraum anschaulich vermittelt. Ein Baumkletterer ermöglichte es Mutigen zum Beispiel, den Auwald auch in seiner vertikalen Dimension zu erleben. An den Stationen im Auwald wurden über den Tag verteilt Aufgaben vergeben und Basteleien betreut, welche die Bürger anregen sollten, länger zu verweilen und eigene Erinnerungsstücke zu basteln – etwa bunte Nisthilfen für ein Hotel Adebar im Auwald, betreut vom lokalen Storchverein.

Station 1 – Infopunkt Fähranleger

Weidengeflecht mit Informationsstation

Ort: Späterer Infopavillon in Flechtoptik nahe des Fähranlegers

An dieser Station wurden die nummerierten Pflöcke mit bunten Fähnchen ausgegeben, welche sich die Bürger mitnehmen konnten, um ihre Lieblingsorte etc. zu markieren. Die Position und Aussage der Fähnchen wurde am Aktionstag nachmittags von einer Truppe Helfer (Messdiener) ermittelt und in eine Karte übertragen. Orte, Häufigkeiten und Aussagen wurden dokumentiert.

Eine Schautafel zeigte an dieser Stelle das Konzept für das Rheinvorland in Leimersheim, welches bereits von SNOW Landschaftsarchitekten ausgearbeitet wurde und erläuterte die Stationen des Parcours, welche die Besucher später gezielt ansteuern können. Meinungen und Wünsche konnten auf Zetteln notiert werden (Meinungswand).

Zum Thema Tourismus und mobile tracking informierte die Südpfalz-Tourismus Verbandsgemeinde Rülzheim e.V.

Station 2 – Pfälzer Waldverein

Hier war für das leibliche Wohl der Gäste inklusive musikalischer Untermalung gesorgt. Außerdem gab es Aktionen und Anlaufstationen rund um das Thema „Vertikaler Auwaldschungel“.

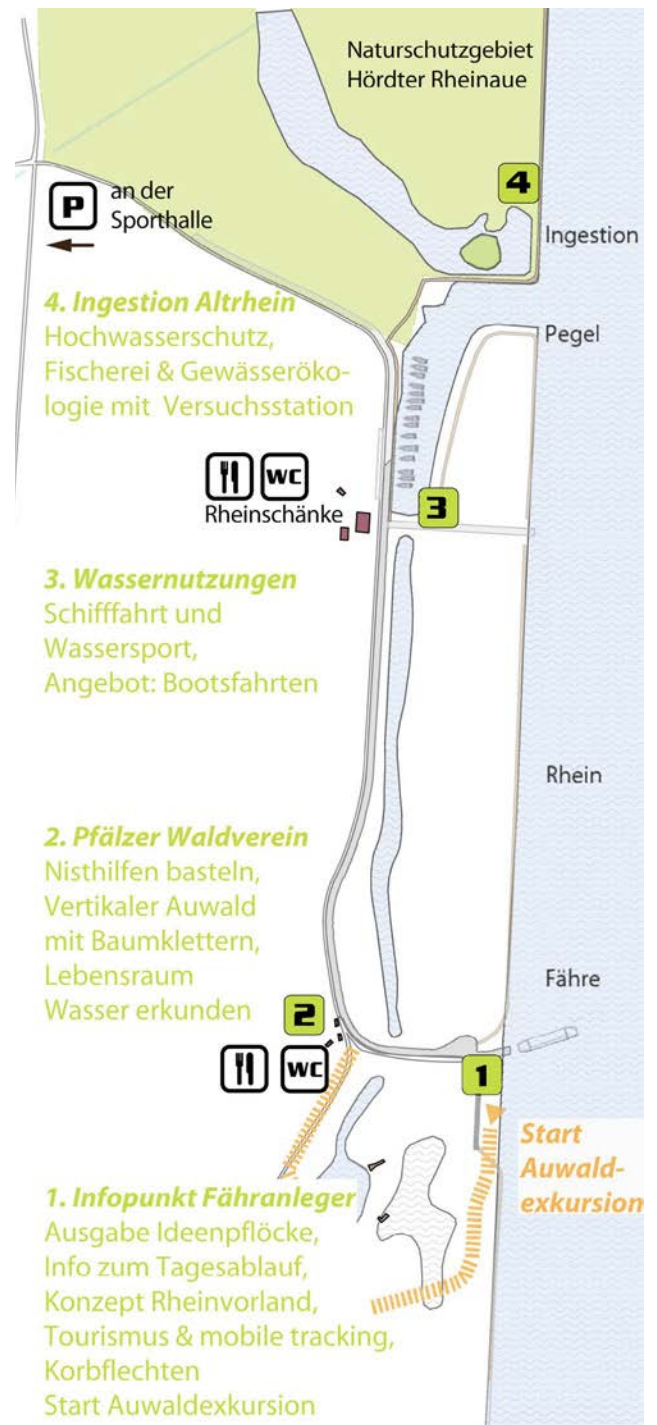


Abb. 79. Übersicht über Aktionspunkte und Expeditionsrouten des Auwalderwachsens

4. Bürgerbeteiligung

Herr Roth von der Unteren Naturschutzbehörde Germersheim zeigte die Besonderheiten des Auwaldes auf (s. Anhang Auwaldposter).

Eine Gruppe aus Exkursionsteilnehmern pflanzte Weidenstecklinge mit einem lokalen Förster.

Es lagen Informationen zum Auwald, zum NSG Hördter Rheinaue und zur Forstnutzung im Auwald aus.

Kinder und Erwachsene waren eingeladen, mit einem lokalen Schreiner Nisthilfen zu basteln. Bürger entwickelten kreative Nisthilfen für Vögel und andere Bewohner des Auwaldes (FFH-Arten). Eine farbige Gestaltung der Hotelzimmer wird das Auffinden der Nisthilfen für Besucher erleichtern, um beobachten zu können, ob die Hotelzimmer ausgebucht sind, und für Pfleger, die die Häuschen regelmäßig reinigen.

Herr Schwall und Herr Tömmes, die Jugendpfleger der Verbandsgemeinde Rülzheim, ermunterten Bürger und Interessierte, den Auwald in seiner vertikalen Schichtung zu erleben und bis in die Kronenbereiche der Baumriesen zu klettern.

Station 3 – Wassernutzungen

Am Leimersheimer Hafen und an einer Einlassstelle für Boote am Rhein informierte das Wasser- und Schifffahrtsamt Mannheim.

Bootsvereine nutzten die Möglichkeit, über ihre Aktivitäten zu informieren. Sie boten Boots- und Jetskifahrten an, um so den Besuchern den Wassersport aus erster Hand nahe zu bringen.

Station 4 – Ingestion Leimersheimer Altrhein

Hier informierte die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) die Besucher über die Themen Hochwasserschutz, Fischerei und Gewässerökologie.

Mit Hilfe einer Versuchsstation wurden wasserbauliche Maßnahmen anschaulich erläutert; die Gewässerdynamik konnte mit Kinderhand animiert werden.

Die Fischereibehörde klärte ferner über die Vorteile eines durchfluteten Altarms sowie dessen Bedeutung für den prozesshaften Naturschutz

in der nahe gelegenen Hördter Rheinaue auf. In diesem Zusammenhang wurde auch auf Planungsideen eines durchströmten Altarms im Oberen Grund hingewiesen.

Ans Eingemachte

Während der Exkursion konnten die Teilnehmer Erinnerungsstücke, die sie mit ihrem Leimersheimer Auwald verbinden, in vorbereitete Einmachgläser einsammeln.

An der Rheinschänke wurden diese Gläser aufgereiht, und so ergab sich eine Galerie an schönen und weniger schönen Rheineindrücken der Bürger, die sie durch aufgeklebte Etiketten erklären konnten.

Andere Teilnehmer hatten die Möglichkeit, die Auwaldextrakte der anderen Expeditionsteilnehmer nachzuvollziehen und zu befehlen.

Im Rahmen der Abschlussversammlung an der Rheinschänke wurde die Sammlung kommentiert.



Abb. 80. Die Auwaldextrakte der Exkursionsteilnehmer wurden ausgestellt und mit Hilfe eines Experten bestimmt und besprochen



Abb. 81. Die vorbereiteten Fähnchen warten auf ihren Einsatz. An Station 1 (Fähranleger) wurden Sandsäcke mit Markierungen ausgegeben, die mit entsprechenden Änderungswünschen der Teilnehmer an Ort und Stelle platziert werden konnten



Abb. 84. An Station 2 konnten unter Anleitung eines lokalen Schreiners, Herrn Mika, Nisthilfen gebastelt und vor allen Dingen verziert werden



Abb. 82. Der Jetbootverein Leimersheim e.V. bot an Station 3 Mitfahrten an. Außerdem informierte das Wasser- und Schiffsamt Mannheim



Abb. 85. An Station 4 informierte die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) die Besucher über die Themen Hochwasserschutz, Fischerei und Gewässerökologie



Abb. 83. An einer Versuchsbox der SGD Süd konnten die Besucher die Dynamik eines Flusses selbst simulieren



Abb. 86. Alle Fähnchen wurden auf einem Luftbild verortet, die einzelnen Ideen vorgestellt und bezüglich ihrer Umsetzbarkeit erste Einschätzungen von Seiten der Gemeinde abgegeben

Land am Rhein wird wiederbelebt

LEIMERSHEIM: Bürger sollen Ideen liefern

Der Revitalisierung des Rheinvorlandes zwischen Naturschutzgebiet Hördter Rheinaue, Fischmal und Leimersheimer Auwald hat das Land Rheinland-Pfalz als Ziel. Für Leimersheim soll dies ein Ausgleich sein für die Bereitschaft, Reservieraum bei Extremhochwasser bereitzustellen.

Leimersheims Ortsbürgermeister Matthias Schardt sieht es als große Chance für die Gemeinde, da „wir uns seit Jahren gewünscht haben, dass dies möglich wird“. Bei einem Treffen am Mittwoch mit Vertretern der Kreisverwaltung und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD) sowie des Landschaftsarchitekturbüros „Snow“ aus Karlsruhe wurden erste Ideen entwickelt.

„Der Naturschutz soll erlebbar gemacht werden“, sagt Jürgen Decker von der Oberen Wasserbehörde bei der SGD. Das Land bezahle die Planung und die Konzeption für das Rheinnahe Gelände. Bewusst habe man das Karlsruher Landschaftsarchitekturbüro mit der Planung beauftragt, um einen Blick von außerhalb zu bekommen. Derzeit werde eine Bestandsanalyse gemacht, danach

soll es eine Auftaktveranstaltung geben, bei der die Gemeinde zum Mitmachen beispielsweise in Workshops eingeladen wird, ergänzt Schardt.

Bei dem Treffen am Mittwoch wurde deutlich gemacht, dass der Naturschutz eine große Rolle spielt. So soll beispielsweise das Naturschutzgebiet Hördter Rheinaue „nur zur stillen Erholung dienen“, wie Georg Roth, Leiter der unteren Landespflege bei der Kreisverwaltung bekräftigt. Der Urwald des Leimersheimer Auwaldes südlich vom Fischmal entlang des Rheins soll für Erlebnis-Tourismus geöffnet werden. „Der positive Wert unseres Auwaldes soll Gästen und Einheimischen bewusst werden“, gibt Schardt ein Ziel vor. Der Bereich an der Rheinfähre könne als Tor des Landkreises und des Auwaldes gesehen werden. Die Landschaftsarchitekten können sich beispielsweise einen Holzsteg vorstellen, der durch das Gebiet führt.

In einem Jahr soll laut Decker die Planung beendet sein und mit der Umsetzung begonnen werden sowie überprüft werden, welche Fördertöpfe für welche Ideen in Frage kommen. (wim)

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Rheinschiene

Ausgabe: Nr.228

Datum: Freitag, den 30. September 2011

Seite: Nr.23

Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper

Heimatbrief



Verbandsgemeinde
Rülzheim
Hördt • Kuhardt • Leimersheim • Rülzheim

Wochenzeitung
der Kulturgemeinde e.V.
mit den amtlichen Bekanntmachungen
der Verbandsgemeinde

38. Jahrgang (164)

Donnerstag, den 26. April 2012

Nr. 17/2012

RHEINFEST LEIMERSHEIM



AUWALD- ERWACHEN

AUWALDEXPEDITION &
AKTIONEN ZUR
IDEENFORMULIERUNG

06. MAI 2012

VON 11.00 UHR BIS 18.00 UHR
NÄHERE INFORMATIONEN FINDEN SIE IM INNENTEIL!



Titelseite aus „Heimatbrief VG Rülzheim, Nr. 17/2012, 26. April 2012.“



„DIE EINZIGARTIGE NATURLANDSCHAFT“ bei Leimersheim will Ortsbürgermeister Matthias Schardt mehr in den Fokus der Besucher rücken. Ein Rheinfest soll dabei helfen, die Bürger an der Umgestaltung zu beteiligen. Foto: Stieb

Naturnahe Gestaltung mit Bürgerhilfe

„Auwald erwachen“ am Sonntag in Leimersheim / Info-Punkt bereits in Planung

Leimersheim. Die Problematik wird offenkundig, wenn man die Rheinfähre „Peter Pan“ auf der Leimersheimer Seite verlässt. Will man sich für ein kurzes Päuschen irgendwo niederlassen, sucht man vergebens. „Dies ist einer der Gründe, warum wir den gesamten Bereich um den Fähranleger ausgestalten wollen“, erklärt Matthias Schardt, Ortsbürgermeister von Leimersheim. „Wir möchten die Umgestaltungsmaßnahmen jedoch nicht über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg vornehmen, sondern sie bewusst einbeziehen.“

Zu diesem Zweck wird es am Sonntag rund um den Leimersheimer Fähranleger ein besonderes Fest geben: Das Rheinfest „Auwald erwachen“, bei dem die Leimersheimer Bevölkerung und interessierte Gäste die Möglichkeit bekommen sollen, ihre Vorschläge für eine ganzheitliche, naturnahe und attraktive Gestaltung des Areals vorzubringen. „Es geht uns darum, diesen

Bereich und besonders den direkt angrenzenden Auwald in den Fokus zu rücken“, so Schardt. „Denn viele der Besucher, die aus dem Badischen zu uns kommen, fahren mit den Rädern einfach die Straße entlang und wissen gar nicht, welche einzigartige Naturlandschaft sie versehentlich links liegen lassen.“

Bislang sehen die Planungen von offizieller Seite zunächst einen attraktiven Aufenthaltsbereich direkt am Fähranleger sowie einen Info-Punkt vor. „Sitzgelegenheiten und Informationen über den Auwald erscheinen uns sehr wichtig“, so Schardt. „Natürlich wäre ein weiteres Ziel den Wasserdurchfluss im Auwald zu verstärken – dies wäre für viele Tierarten ein Vorteil.“ Doch bevor die Bevölkerung nicht gesprochen hat, möchte man vonseiten der Kommune und des Landes, welches bereits einen Planungsauftrag für die Umgestaltung vergeben hat, keine Schnellschüsse machen.

Die Besucher des Rheinfestes, das am 11. Uhr eröffnet wird, können sich bei zwei geführten Auwaldexpeditionen selbst ein Bild von der Situation machen. „Wir sind gespannt, welche Anregungen wir sammeln können“, so Schardt. „Am Ende des Tages wird es eine Abschluss-Diskussion geben. Dann können wir über weitere Schritte sprechen.“ Katja Stieb

i Service

Während des Rheinfestes werden an die Besucher „Ideenpflocke“. Diese können dort einschlagen oder befestigen, wo etwas geändert oder beibehalten werden soll. Die Auwaldexpeditionen beginnen um 12 Uhr und um 14.30 Uhr. Treffpunkt ist am Fähranleger, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Festes Schuhwerk und Kleidung werden aber empfohlen.

In der Rheinschänke gibt es ab 17.30 Uhr eine Diskussion über die Eindrücke und ersten Vorschläge.

Ein Stück Auwald im Glas

LEIMERSHEIM: Großes Interesse bei Mitmach- und Informationsfest – Viele Vorschläge zur Nutzung des Rheinvorlandes

Trotz widriger Witterung war das Auwald-Erwachen gut besucht. Schließlich ging es bei dem Informations- und Mitmach-Fest nicht in erster Linie ums Feiern. Ganz im Sinne von Bürgerbeteiligung nutzten die Leimersheimer und ihre Freunde die Gelegenheit, um sich ein Bild von dem Revitalisierungskonzept des Rheinvorlandes zu machen und Kritik, aber auch eigene Vorschläge anzubringen.

Erstellt wird das Konzept von den Karlsruher Landschaftsarchitekten Snow. An vier Parkours-Stationen, die vom Fähranleger bis zum Naturschutzgebiet verteilt waren, bekamen die Besucher Informationen und Programm geboten.

Besonders gut besucht waren die Auwald-Expeditionen. Insgesamt über 80 Teilnehmer folgten Erwin Stengel (Naturführer Südpfalz) und Reinhold Ehrstein (Revierleiter des Forstreviers Wörth) auf Entdeckungsreise. In bereitgestellten Einmachgläsern sammelten die Teilnehmer dort Erinnerungsstücke. „Interessant, informativ, abwechslungsreich und kurzweilig“, fasst die Leimersheimerin Susanne Schaproni die Expedition zusammen, die vor allem auch ihre Kinder begeisterte. Die Einmachgläser wurden anschließend mitsamt Inhalt vor der Rheinschänke ausgestellt.

Ursula Nothelfer (SNOW) erklärt, dass mit den Gläsern die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Walds deutlich werden sollen. So sei er



Die 6-jährige Liv Mathaler aus Leimersheim nutzte die Chance, gesichert durch Fabian Thömmes von der Jugendpflege der Verbandsgemeinde Rülzheim, einen Blick von oben auf den Wald zu riskieren. FOTO: VAN

nicht nur von forstwirtschaftlicher Relevanz, sondern könne sogar Essbares bieten. Entsprechend waren Gläser mit essbaren Pflanzen wie Löwenzahn befüllt und etwa als „Viergänge-Menü“ beschriftet. Aber auch

weniger appetitliche Funde („Elias' Seeschmodder“), oder Schnecken und Larven wurden „eingemacht“. Ein Kontrast dazu bildeten Monika Geggis' als „Auwald-Romantik“ beschrifteten Maiglöckchen im Glas.

Neben den Einmachgläsern wurden auch Nisthilfen ausgestellt, die Kinder zuvor bei der Station des Freundeskreis Adebar und Co. unter Leitung von Thomas Mika gebastelt hatten. Auch andere Vereine der Fi-

schergemeinde hatten die Veranstaltung unterstützt.

Um die Bürgerbeteiligung spielerisch einzubauen, konnten die Besucher auf dem Gelände Pflöcke platzieren, worauf sie Ideen und Vorschläge anonym festhielten. Etwa 60 „Ideenfächchen“ kamen auf diese Art zustande. Das Spektrum an Anregungen reichte von phantastisch („Ein schwimmendes Schwimmbad im Rhein“) bis nachvollziehbar („Ein Radweg zur Rheinschänke und Fähre“). Zum Teil wurde aber auch überhaupt keine Veränderung des Auwalds gewünscht.

Ein sprichwörtlicher Höhepunkt war das Angebot der Jugendpflege der Verbandsgemeinde Rülzheim: Deren Mitarbeiter Fabian Thömmes und Markus Schwall sorgten beim Baumklettern dafür, dass Jung wie Alt die Aussicht von den Auwaldriesen genießen konnten.

Auch Mitglieder des Ortsgemeinderats waren bei den Stationen zugegen, um „heute mal zu zuhören“, so Bürgermeister Matthias Schardt bei der Abschlussrunde. Bei der Diskussion selbst kamen auch Besucher zu Wort. Dabei wurde deutlich, dass vor allem bei der Nutzung des Rheinabschnitts für Wassersport, konkret Jetskis, Klärungsbedarf besteht. Behördenvertreter, wie etwa Jürgen Decker (SGD Süd, Regionalstelle Wasserwirtschaft) und Petra Herzog, Leiterin des Wasser- und Schiffsamtes Mannheim, nahmen zudem Stellung zu verschiedenen Vorschlägen. (fmx)

KREIS GERMERSHEIM

Germersheimer Rundschau

Plan für Rheinufer

LEIMERSHEIM: Natur und Freizeit kombinieren

Im kommenden Jahr die Grundlagenermittlungen, 2014 und 2015 dann die Umsetzung von Einzelprojekten zur Rheinvorlandentwicklung. So könnte das Zeitfenster für die Planung nach Einschätzung von Ortsbürgermeister Matthias Schardt (CDU) aussehen. Das Konzept mit einzelnen Projektbausteinen wurde dem Ortsgemeinderat am Donnerstag vorgestellt.

Ursula Nothhelfer vom Planungsbüro Snow (Karlsruhe) sagte, dass sie viele gute Vorschläge in der Bürgerbeteiligung habe aufnehmen können. Einige Interessenkonflikte seien aber nicht einfach zu lösen. Als Beispiel nannte sie die Jetski-Anlegestelle oder der Auwald, der sich nicht für touristische Zwecke eigne.

Der Schwerpunkt der Planung erstreckt sich vom Fischmal bis zur Schiffsanlegestelle. Dabei geht es laut Nothhelfer im Wesentlichen darum, einzelne Projekte zu vernetzen. Dazu gehören beim Fischmal ein besserer Zugang zum Gewässer und der Bau eines Lehrpfades. An der Rheinschenke und Schiffsanlegestelle schlug Nothhelfer vor, die Blickbeziehung zum Rhein zu stärken, Bänke und Info-Stelen aufzustellen, Weiden zu pflanzen und vor allem, wildes Parken durch den Bau von sechs Parkplätzen zu unterbinden.

Schwieriger sei, die Durchströmung des Altrheines zu verbessern, da einzelne Schluten durch Wege getrennt seien. Das lasse sich auch nicht nur auf Leimersheimer Gemarkung machen. Nur eine großräumige Planung mache Sinn, angefangen vom Wörther Landeshafen bis zum Hafen

GLOSSE

Kompetenz

VON RAINER BAUMGÄRTNER

Juristen kennen beim Recht die Kompetenz Kompetenz. Bei der Planung für die Rheinvorlandentwicklung in Leimersheim gibt es mehr als eine Kompetenz Kompetenz. Die Kompetenz für die Gewässer hat die Verbandsgemeinde, die für Bauarbeiten an der Rheinschenke und Schiffsanlegestelle die Ortsgemeinde. Kompetenz haben bei dieser Planung auch die SGD Süd, Kreisverwaltung als untere Wasser- und Landespflegebehörde, Wasser- und Schifffahrtsamt, Naturschutzbehörden und Forst. Und schließlich gibt es noch eine Finanzierungskompetenz. Die trägt das Land für seinen Anteil. Für die Restfinanzierung gibt es dann wiederum eine Kompetenzaufteilung zwischen Verbands- und Ortsgemeinde. Bei so viel Kompetenz müsste es doch klappen mit der geplanten Rheinvorlandentwicklung, von der Ortsbürgermeister Matthias Schardt mit Recht sagt: für Leimersheim eine gute Planung.

in Leimersheim.

Ortsbürgermeister Matthias Schardt legte Zahlen auf den Tisch. Etwa 1,4 Millionen Euro soll alles kosten, davon verbleiben bei der Verbandsgemeinde und Ortsgemeinde rund 140.000 Euro, schätzt Schardt. Im Rat fand die Planung Zustimmung. (jiba)

Wasser soll ungehindert fließen

LEIMERSHEIM: Schlutensystem am Altrhein soll durchgängig gemacht werden

Die Revitalisierung des Rheinvorlandes bei Leimersheim und ein funktionierendes Schlutensystem vom Wörther Hafen bis zum Hörder Auwald war Thema einer gemeinsamen Sitzung des Leimersheimer Ausschusses für Dorfentwicklung, Freizeitgestaltung, Umwelt, Hochwasserschutz und Energie mit dem Ausschuss für Planung, Bauwesen und Umweltschutz der Verbandsgemeinde Rülzheim.

Über eine Strecke von etwas mehr als sechs Kilometern soll das Schlutensystem zwischen Rheinkilometer 366 und 372 durchgängig gemacht werden, sagte Rupert Gschwandtl vom Ingenieurbüro Queißer Gschwandtl. Initialzündung sei der Beginn der Planung zur Revitalisierung des Rheinvorlandes bei Leimersheim mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion in Neustadt gewesen. Zusammen mit der Kreisverwaltung Germersheim sei dann die Idee entwickelt worden, die Schluten (flache Wasserriegen) wieder durchgängig zu machen, um das ökologische System weiter aufzuwerten. Zuschussfähig sei das Projekt über die Aktion Blau plus des Landes Rheinland-Pfalz. Die Kosten, die noch nicht beziffert sind, teilten sich dann das Land (90 Pro-



An dieser Stelle bei Leimersheim hat der Rhein schon eine Verbindung zum Altrhein. FOTO: VAN

zent) und die Ortsgemeinde beziehungsweise Verbandsgemeinde (10 Prozent).

„Da es sich um Fließgewässer handelt, muss die Verbandsgemeinde Rülzheim den Zuschussantrag stel-

len“, sagte Bürgermeister Reiner Hör (Aktive Bürger). Aus dem Grund sei der zuständige Ausschuss der Verbandsgemeinde zusammen mit dem Leimersheimer Ausschuss informiert worden. Überzeugt werden müssten auch noch die Nachbarverbandsgemeinden, damit das Projekt umgesetzt werden könne. Einstimmig wurde das Konzept angenommen.

Ursula Nothhelfer vom Büro Snow-Landschaftsarchitekten in Karlsruhe stellte die Pläne zur Umgestaltung der Flächen zwischen Fischmal und Rhein vor (wir berichteten mehrfach). Neben einer Neuordnung der Parkplätze an der Fähranlegestelle soll es Aussichtsplattform und Wege entlang der Schluten geben, um die ökologische Vielfalt erlebbar zu machen. Dies ist Ortsbürgermeister Matthias Schardt (CDU) zufolge auch das Ziel. Man wollte von Anfang an die Natur erlebbar machen.

Dass Jetskifahren weiter erlaubt sein soll bemängelten einige der Ausschussmitglieder. Schardt sagte, dass laut dem Wasser- und Schifffahrtsamt diese Wassersportart Bestandsschutz genieße. Also bleibe es Teil des Konzeptes. Nothhelfer zufolge soll bei der Jetskirampe eine bestehende Schilffläche vergrößert und Parkplätze geordnet werden. (wim)

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Rheinschiene

Ausgabe: Nr.20

Datum: Donnerstag, den 24. Januar 2013

Seite: Nr.20

Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper

5. Maßnahmen

Durch die Bestandserhebungen, Bürgerbeteiligungen und Mitwirkung der Fachbehörden und der Ortsgemeinde Leimersheim wurde zunächst ein Maßnahmenkatalog herausgearbeitet, der als Leitfaden für die langfristige Entwicklung des Rheinvorlandes dient (siehe Karte 7):

1. Umgestaltung Fähranlegerbereich und Infopfad
2. Anbindung / Durchströmung Altarm und Anbindung Schluten zur Verhinderung von Fischfallen (vgl. IUS – WEIBEL und NESS GMBH, 2011 und OTTO und WEIBEL, 1999b)
3. Verbesserung Rad- und Fußwegenanbindung aus regionaler Sicht
4. Achse Rheinschänke – Jetskianlegestelle: Rückbau vorhandener Strukturen, Ordnung Parkplatzsituation (6 Stellplätze), gestalterische Aufwertung
5. Neuordnung Achse Schöpfwerk/
gewässerökologische Umgestaltung Fischmal

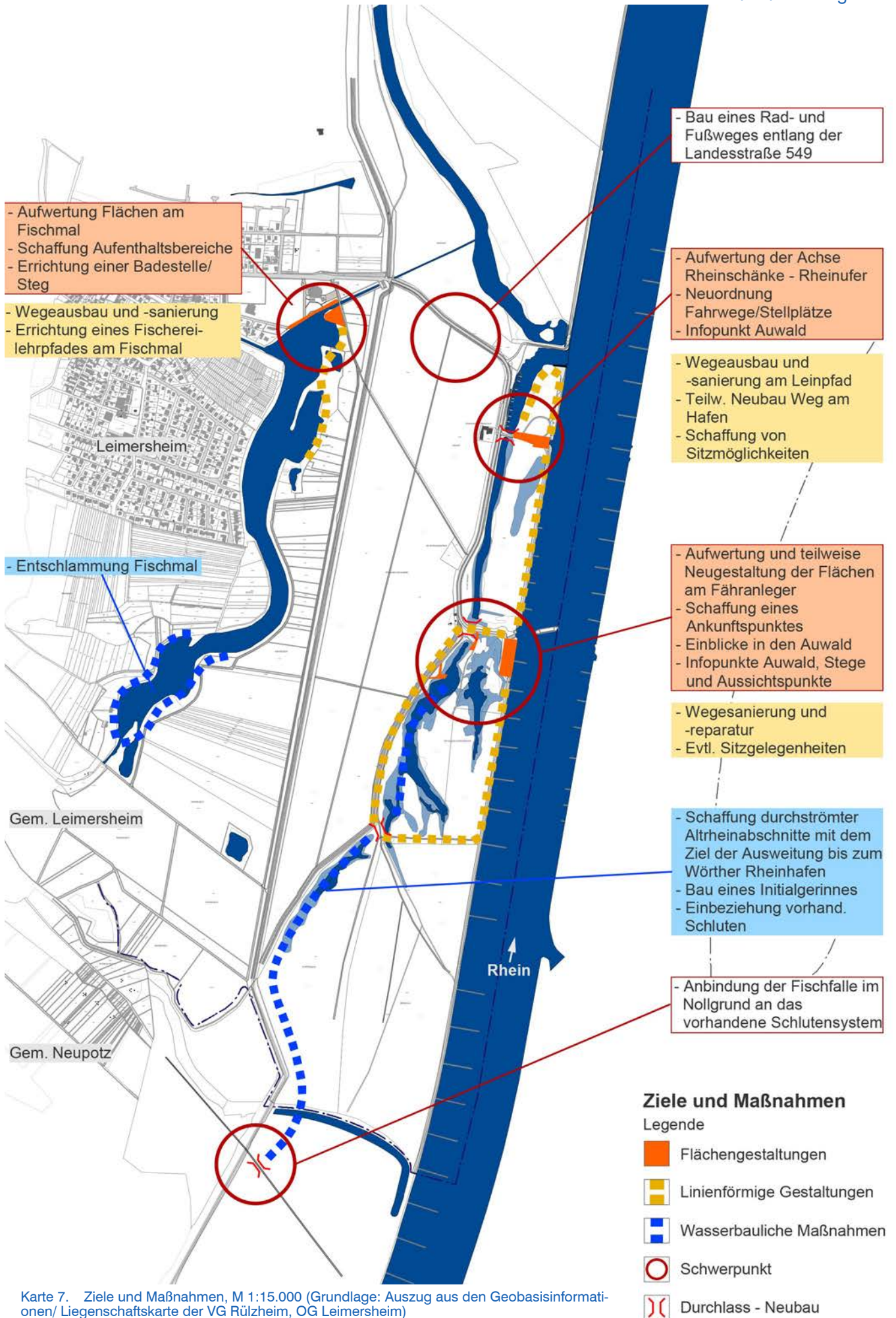
In den Sitzungen mit Vertretern der Ortsgemeinde Leimersheim, der Verbandsgemeinde Rülzheim, der SGD Süd sowie des Planungsbüros SNOW haben sich dringliche Projekte herauskristallisiert, welche weiterverfolgt werden sollen. Dies sind insbesondere die unter Punkt 1., 2. und 4. umrissenen Projekte. Zunächst werden die Projekte erläutert, welche im Rahmen einer Förderung Aktion Blau Plus nicht sofort angegangen werden können, aber den Masterplan ergänzen. Im Anschluss werden die Projekte dargestellt, welche mit Hilfe von Fördermitteln kurz- bis mittelfristig realisiert werden sollen.

Verbesserung der Rad- und Fußwegesituation

Von großer Bedeutung ist die Verbesserung der Radwegesituation in Leimersheim. Die Nachfrage beim Landesbetrieb für Mobilität Rheinland-Pfalz waren bisher nicht erfolgreich. Hier muss die Möglichkeit einer anderweitigen Förderung untersucht werden. Folgende Argumente sprechen dafür, diese Maßnahme dringend zu fördern:

- Die Verbesserung Wegeverbindung für Fußgänger und Radfahrer ist ein vorrangiges Ziel für die Entwicklung des Rheinvorlandes.
- Die Verbindung ist von regionaler Bedeutung. Der Verband Region Rhein-Neckar möchte unter dem Motto „Metropolregion vernetzt“ regionale Achsen stärken, so etwa auch die Rheinachse, die durch das Rheinvorland in Leimersheim verläuft. Wenn einzelne Orte im Rheinvorland aufgewertet werden, sollten sie auch durch bessere Wegeverbindungen zugänglich gemacht werden und im Radwegenetz erkennbar sein.
- Überregionale Radwege wie die Veloroute Rhein führen beidseitig am Rhein entlang. Dies zeigt, dass die Entwicklung von Radwegen nicht an den Landesgrenzen halt machen kann, da Naherholungsangebote und Wegeinfrastrukturen landesübergreifend und durchgängig ausgebaut werden müssen, um ihrer Funktion gerecht werden zu können.

Der Fähranleger ist derzeit nicht über eine ausgewiesene Fahrradstrecke angebunden. Lediglich über die Landesstraße L549 kann der Anlegerbereich erreicht werden.



Karte 7. Ziele und Maßnahmen, M 1:15.000 (Grundlage: Auszug aus den Geobasisinformationen/ Liegenschaftskarte der VG Rülzheim, OG Leimersheim)



Abb. 87. Umgestaltung Fischmal mit Steg am Wasser

Neuordnung Achse Schöpfwerk und Umgestaltung Fischmal

Am Fischmal war vorgesehen, einen verbesserten Zugang zum Gewässer zu schaffen und den Raum zwischen Wasserfläche und Sporteinrichtungen attraktiver zu gestalten. Weiter soll durch eine Entschlammung sichergestellt werden, dass das Gewässer aufgrund von Eutrophierungen nicht umkippt. Diese Maßnahme wird extern begutachtet und durchgeführt.

Die Tourismusbehörde der Verbandsgemeinde Rülzheim plant einen Fischerei-Erlebnispfad rund um das Fischmal. Die Fischerei war in früheren Zeiten ein wichtiger Erwerbszweig und diente neben der Landwirtschaft der direkten Versorgung mit Nahrungsmitteln. Neben Zander, Salm, Brachse, Hecht und Schleie war Aal der beliebteste Speisefisch. Mit Netzen und Reusen gingen die Fischer auf dem Rhein und

in den Altrheinarmen ihrem Handwerk nach. Abends wurden die Netze gestellt und am Morgen wieder gehoben. Im 20. Jahrhundert prägten Fischkutter das Bild des Leimersheimer Hafens. Sogenannte „Aalschokker“ waren ein speziell entwickelter Schiffstyp für den Fischfang auf dem Rhein. Auf einer Abfolge an Stationen sollen auf einem 4 km langen Fischerei-Entdeckungspfad „Rund ums Fischmal“ die Arbeit und die Besonderheiten der Fischerei am Oberrhein anschaulich gemacht werden (siehe PAMINA-RHEINPARK-ZENTRALE (Hrsg.): „Eine Region als Museum – PAMINA Rheinpark“, Broschüre).

Im Rahmen des Masterplans wurden hierfür Vorschläge erarbeitet, wie ein solcher Lehrpfad gestalterisch in das Gesamtkonzept eingebunden werden könnte. Anstelle von aufwändigen Informationstafeln mit Klapptafeln und Spielen, die von Kindern in der Regel nur einmal ausprobiert werden und dann schnell an Reiz ver-

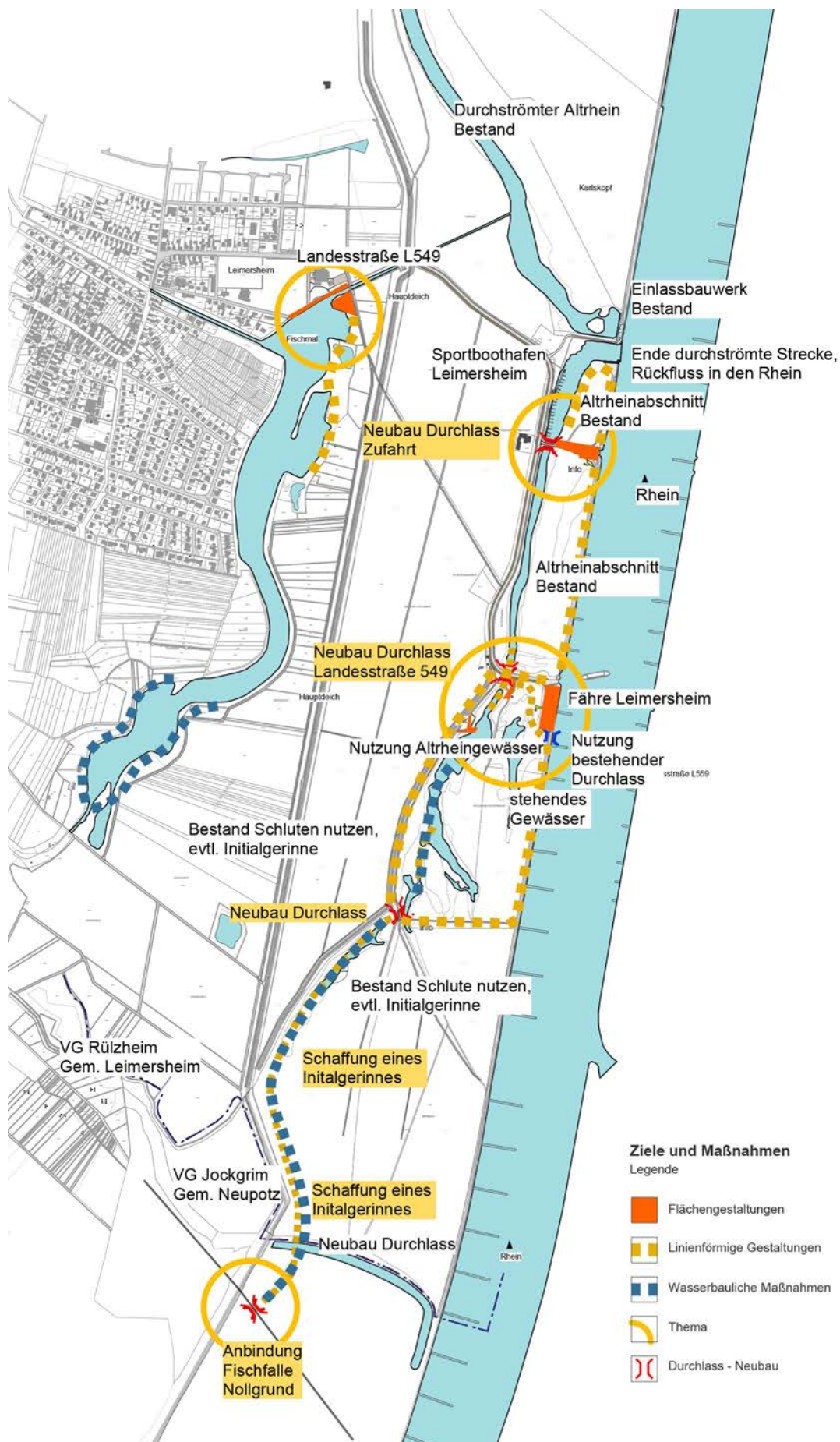


Abb. 88. Skizze eines Fischverkaufsstandes mit geschnitzten Spielelementen. An diesem aktivierenden Informationsträger in Form eines Verkaufsstandes kann der ökonomische Nutzen des Fischfangs ganz ohne Erläuterungen spielerisch nachvollzogen werden. Die frischen Fische im Angebot zeigen den typischen Besatz eines damaligen Fischgrundes, wie Aal, Zander, Salm, Brachse und Schleie. Der Verkaufsstand kann auf dem Rundweg auch als Schutzhütte von Groß und Klein genutzt werden. Anstelle von Klapptafeln können hier Spielelemente und Informationstafeln angebracht werden

lieren, schlägt das Büro SNOW Landschaftsarchitekten vor, Kinder spielerisch in die Zeit der Fischer zurückzusetzen, indem passende Spielstationen angeboten werden. Mit einem „Spiel-Fischerboot“, welches einem Aalschokker nachempfunden sein könnte, fahren die Kinder in ihrer Fantasie zunächst auf das Wasser. Fischernetze werden im Spiel zum Überprüfen beklebert. Am Verkaufsstand lernen Kinder, dass die Fische nicht nur zum Spaß geangelt wurden, sondern als Einkommensquelle dienen. Anhand von geschnitzten Nachahmungen können Arten spielerisch erlernt werden. Verschiedene Fischarten hängen geräuchert an Haken und werden frisch auf Eis angeboten.



Abb. 89. Beispiel eines kleinen Spielbootes von einem Spielgerätehersteller



Karte 8. Durchströmung der Schluten, Anbindung Nollgrund, M 1:15.000 (Grundlage: Auszug aus den Geobasisinformationen/ Liegenschaftskarte der VG Rülzheim, OG Leimersheim)

Verbindung der Einzelschluten vom Hörnel Altrhein bis zum Leimersheimer Hafen

In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde und der SGD Süd wurde auf Grundlage des Gewässerentwicklungskonzeptes für die Rheinauen im Landkreis Germersheim das Hauptziel herausgearbeitet, das ca. 8 km lange Schlutensystem vom Hörnel Altrhein bis zum Leimersheimer Hafen zu durchströmen. Das Schlutensystem ist heute bei Hochwasser in Teilen durchströmt, bei normalem Rheinwasserstand wird es nicht durchflossen (vgl. Kapitel 3, S. 30-34).

Das auf Leimersheimer, in kleinen Abschnitten auch auf Neupotzer Gemarkung befindliche Schlutensystem vom Nollgrund bis zum Leimersheimer Hafen soll als erste Maßnahme des Gewässerentwicklungskonzeptes realisiert werden. Am Nollgrund ist eine große Bodensenke vorhanden. Der Abfluss aus dieser Senke in benachbarte Schluten wird bei Normalwasserstand durch einen Wegedamm behindert; es entsteht eine Fischfalle (vgl. Karte 8 Süden).

Der weitere Verlauf der Schlute ist durch viele kleine, voneinander getrennte wasserführende Abschnitte charakterisiert, die teilweise im Sommer austrocknen. Forstwege und die Landesstraße zum Fähnanleger stellen weitere Hindernisse für eine ausreichende Durchströmung dar. Hier gilt es, die isolierten Gewässerabschnitte wieder zu einem zusammenhängenden System zu entwickeln. Das System mündet schließlich in den Leimersheimer Hafen.

Die Schaffung von Durchlässen und Initialgerinnen zwischen den Einzelschluten sollen Grundlage für eine natürliche gewässerdynamische Fortentwicklung sein (vgl. Kapitel 3). Unter den erosiven Hochwasserkräften soll sich das Initialgerinne Stück für Stück erweitern und schließlich auch bei niedrigen Rheinwasserständen längsdurchgängige Seitenarme bilden. Es ist zu überprüfen, ob hierzu Leitstrukturen hilfreich sind, oder ob man der Gewässerdynamik in diesem Auenbereich freien Gestaltungsspielraum lässt, da Leitstrukturen bei Hochwässern ohnehin überströmt werden. Bei endgültiger Anbin-

dung des Hörnel Altrheins an den Hafen Wörth, welcher auf Wörther Gemarkung liegt und in einem weiteren Bauabschnitt realisiert werden soll, wird ein Schlutensystem entstehen, das durch einen Wechsel von dynamisch geprägten Engstellen und strömungsberuhigten, wasserpflanzenreichen Aufweitungen charakterisiert ist und langfristig in die Entwicklung von selbsterhaltungsfähigen, in einem dynamischen Gleichgewicht stehenden Seitenarmen mündet.

Dadurch können Laichhabitate für die sand- und kieslaichende Fischfauna und Lebensräume für Vögel im Schlutensystem mit Gleit- und Prallufeln entstehen.

Die Realisierung dieses Projektes erfordert die Zusammenarbeit der Verbandsgemeinden Rülzheim und Jockgrim und der Stadt Wörth. Der naturschutzfachliche Wert der Wiederanbindung des Schlutensystems ist sehr hoch anzusetzen.

In den Auwaldbereichen in der Nähe des Fähnanlegers Leimersheim sollen aus umweltdidaktischer Sicht punktuell touristische Maßnahmen ergänzt werden. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass keine großen Eingriffe in das System vorgenommen werden, sondern an bestehende Wege angeknüpft wird.

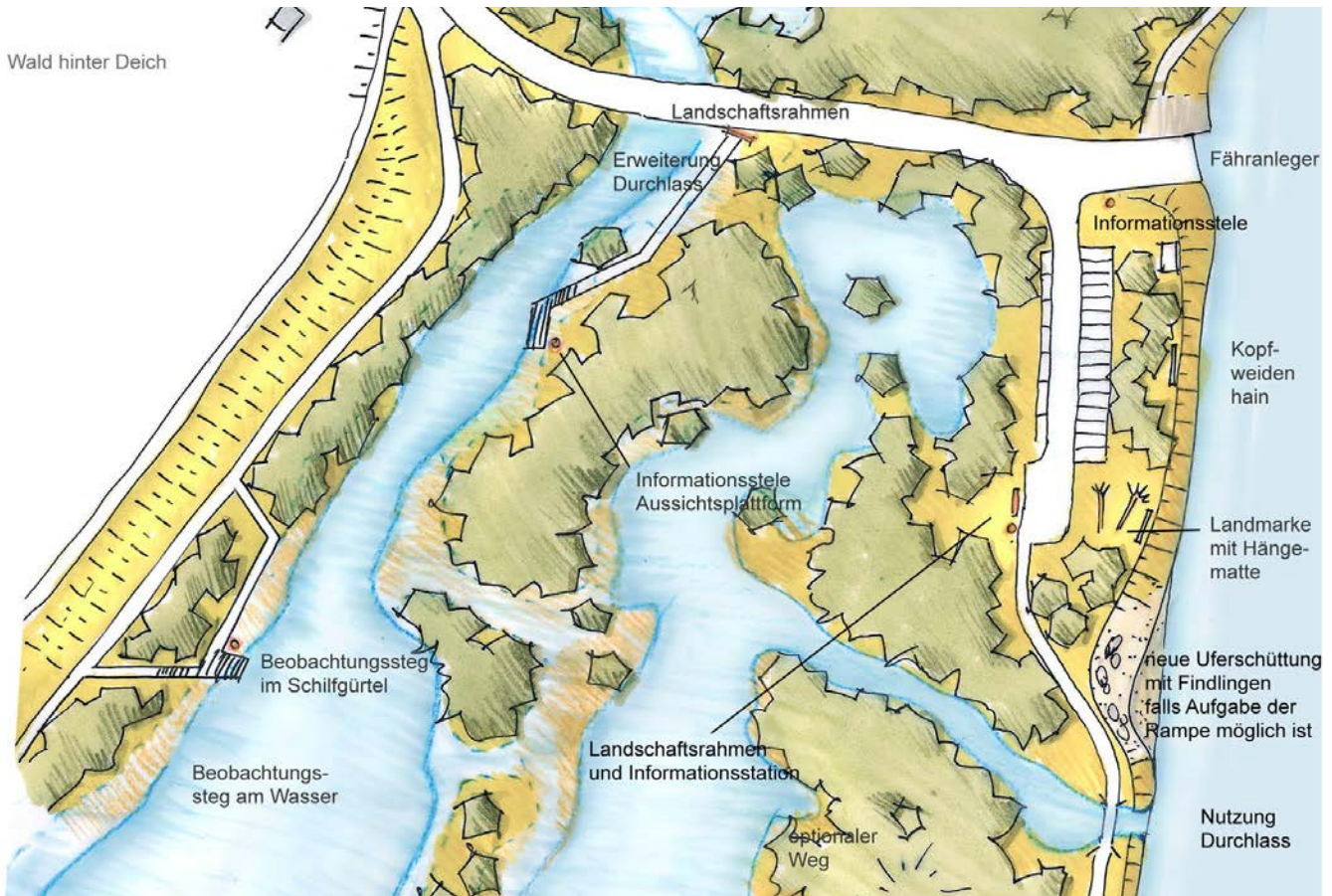


Abb. 90. Lageplan Umgestaltung Fähranleger, M 1:1.000

Aufwertung des Fähranlegerbereichs

Mit der Maßnahme der Durchströmung der Schluten soll auch ein umweltdidaktisches Leit-system im Bereich des Auwaldes am Fähranleger aufgebaut werden. Ankunfts-bereiche sollen besser markiert und aufgewertet werden.

Der Maßnahmenplan (Karte 7) stellt die verschiedenen Bereiche genauer dar. In Abbildung 90 wird der Bereich am Fähranleger im Maßstab 1:1.000 ausdifferenziert.

Am Fähranleger sollen Parkbuchten markiert und Wiesenflächen angelegt werden, so dass wildes Parken eingedämmt wird. Eine Stele markiert den Eingang nach Rheinland-Pfalz, gibt touristische Informationen und vermittelt den Einstieg in einen Auwallerlebnispfad. Da der Fähranlegerbereich derzeit wenig Aufenthaltsqualität bietet, sollen Baumgruppen in Form von Kopfweiden gepflanzt werden, Sitz- und Spielelemente am Ankunftsort eingebunden werden. Eine dem Naturraum angepasste Landmarke in Form von Holzstelen mit einer Storchenfigur und einem Storchenest markiert den Zugang zum

Auwallerlebnispfad. Zwischen die beiden Stützen kann eine Hängematte aufgespannt werden, sodass Besucher von hier aus entspannt das Rauschen des Rheins und das Vogelgezwitscher genießen können.

Gegenüber der Storchenestskulptur befindet sich ein Landschaftsfenster und eine Informationsstele zum Auwaldlehrpfad, um den Blick auf die Natur im Auwald zu konzentrieren. Dieses Element wiederholt sich an anderen wichtigen Aussichtspunkten am Rande des Auwaldes.

Landschaftsrahmen, Stelen mit Tierelementen und Bänke mit haptischen Informationselementen dienen als Trägermaterial für Metallplatten, in welche Informationen des Erlebnispfades eingelastert sind. Die Metallplatten sind zurückhaltend in Form und Größe und sind in die Holzelemente eingelassen. Die Hinweisfläche ist einheitlich gestaltet. Zur Orientierung wird – wie auf den Karten des Rheinradwanderweges – ein Rheinabschnitt mit Rheinkilometer-Angabe dargestellt. Wünschenswert wäre eine einheitliche Gestaltung über Ortsgrenzen hinweg (Rheinau-erlebnispfad etc.).



Abb. 91. Skizze zum Fähranlegerbereich. Das Storchennest auf einer Holzstеле weist schon aus der Ferne auf die reichhaltige Avifauna im Auwald von Leimersheim. Zwischen den beiden Stelen spannt sich eine Hängematte auf. Gegenüber befindet sich ein Landschaftsrahmen mit einer Informationstafel



Abb. 92. Landschaftsrahmen an der L 549 mit Blick auf den dann aufgeweiteten Durchlass



Abb. 93. Detailausschnitt Landschaftsrahmen mit Informationstafeln

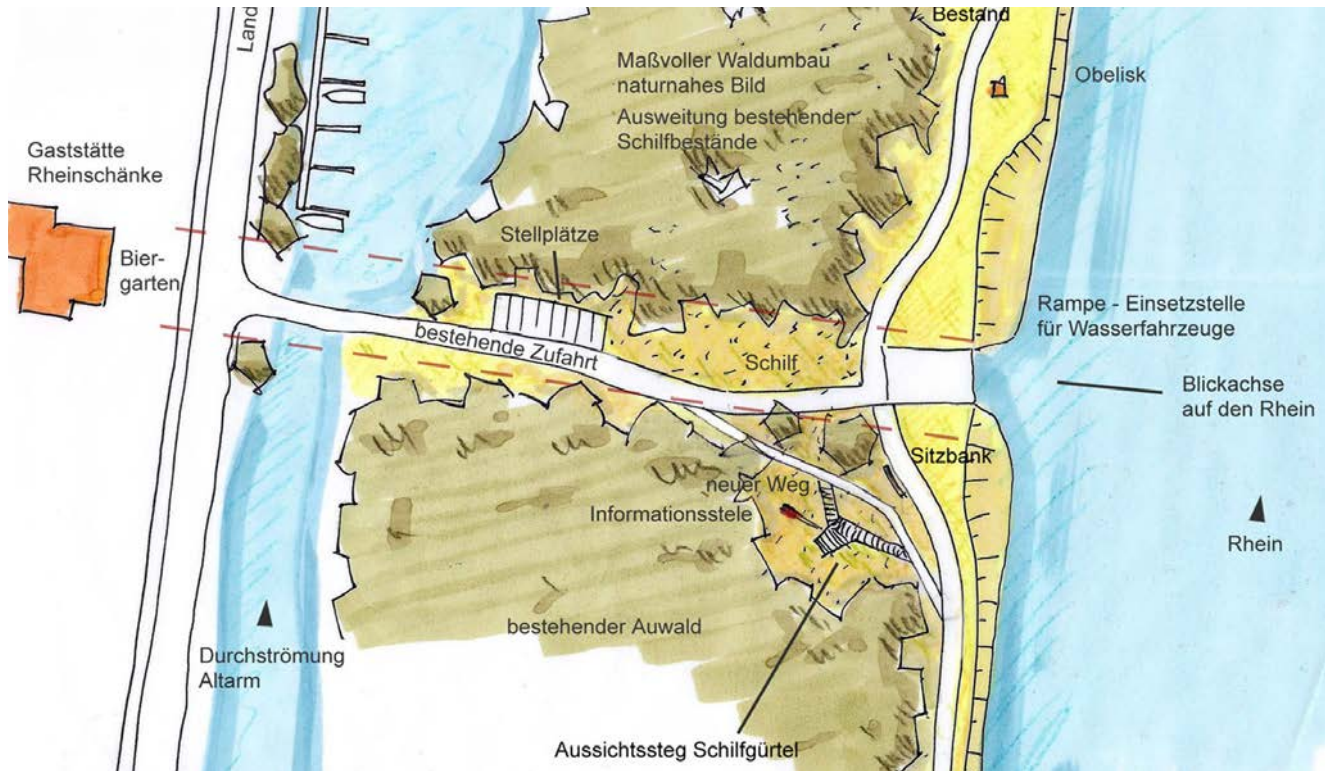


Abb. 94. Lageplan Umgestaltung Achse Rheinschänke – Jetskianleger mit Informationspfad, M 1:1.000

Aufwertung der Achse Rheinschänke – Jetskianlegestelle

Die Sichtachse zwischen Rheinschänke und Jetskianleger soll aufgewertet und besser erlebbar gemacht werden (siehe Abb. 94). Wildes Parken soll durch Reduktion der versiegelten Flächen und eine deutliche Ausweisung von Parkplätzen verhindert werden. Die Achse soll im Erscheinungsbild und unter ökologisches Aspekten aufgewertet und ein fußläufiger Abzweig in auszuweitende Schilfflächen geschaffen werden. Das oben beschriebene Informationssystem soll sich bis an diese Stelle fortsetzen.

Auwaldpfade

Derartige kurze Abschnitte an Auwaldpfaden sollen das bestehende Wegesystem abschnittsweise ergänzen und an feuchte Stellen (im Schilf) oder an Gewässerkanten heranführen. Dabei sind die starken Wasserstandsschwankungen zu berücksichtigen und gestalterisch abzufangen. (Siehe Lagepläne Abb. 90 und 94

und Karte 7).

Ein weiteres Ziel wäre es, Pappelreinbestände langfristig in Mischbestände umzuwandeln und damit den umliegenden Forst artenreicher und für das Landschaftsbild abwechslungsreicher zu gestalten.



Abb. 95. Landschaftsrahmen am Jetskianleger mit Blick auf den Schilfbestand im hiebreifen Pappelforst. Durch Landschaftsrahmen soll der Blick auf das Besondere in Leimersheim gelenkt werden



Abb. 96. Stelen mit Tierelementen und Bänke mit haptischen Elementen machen Informationen greifbar (hier z.B. zum Thema „ehemalige Fischfalle Nollgrund“). Einfache massive Eichenbohlen dienen als Bänke in der Naturlandschaft



Abb. 97. Möglichkeit der Erweiterung des bodennahe Erlebnispfades durch Aussichtspunkte in die vertikale Schichtung des Auwaldes oder gar durch einen Auwaldwipfelpfad werden aus finanziellen Gründen zurückgestellt.



Abb. 98. Holzstege sollen punktuell eingesetzt werden, um feuchte Stellen zu überwinden und an besondere Gewässersysteme heranzuführen. An den Stützen können Informationselemente in Form von geschnitzten Tierchen angebracht werden. Die Zugänge von dem bestehenden Wegesystem aus werden in Form wassergebundener Wegedecken ausgebildet.

5. Maßnahmen ergreifen



Abb. 99. Beispiel eines zurückhaltenden Befestigungssystems und Kletterangebotes in den Baumwipfeln (Foto Kletterpark Karlsruhe, Durlach Turmberg)



Abb. 100. Beispiel eines bodennahen, einfachen Holzsteiges über feuchte Senken



Abb. 101. Beispiel eines höher aufgebockten Holzsteiges, wie es in den starken Wasserstandsschwankungsbereichen erforderlich wird, zeigt, dass auch farbige Gestaltung Akzente setzen kann. Die Ausführung der Stege muss an die vorherrschenden Wasserstände angepasst und in das Landschaftsbild eingepasst werden.

6. Ausblick

Der Bau- und Umweltausschuss der Ortsgemeinde und der Gemeinderat Leimersheim haben über das Konzept des Masterplans Ende 2012 abgestimmt. Es wurde beschlossen, die Durchströmung der Schluten und die Aufwertung des Fähranlegers sowie punktuelle weitere gestalterische Aufwertungen 2013 planerisch in Angriff zu nehmen, um bis 2015 erste Baumaßnahmen zu realisieren.

Da im Planungsgebiet mehrere naturschutzfachliche Schutzkategorien wie Naturschutzgebiet (NSG), Landschaftsschutzgebiet (LSG) und Natura-2000-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat bzw. Vogelschutzgebiet) aufeinandertreffen, sind verschiedene naturschutzfachliche Gutachten zu erarbeiten.

Hierzu muss der Entwurf weiter verfeinert und abgestimmt, müssen Fachbeiträge für die Genehmigungsplanung eingeholt und muss die Ausführungsplanung, Vergabe und Bauleitung in die Wege geleitet werden.

In den Anlagen befinden sich die Unterlagen zur Projektförderung, welche beim Land eingereicht wurden. Einer Vorhabenbeschreibung folgen die Kostenschätzung mit Jahresplan, Maßnahmenplan und Lageplänen.

Der Kreis Germersheim hat vorbereitend für die Durchströmungsmaßnahme eine Machbarkeitsstudie als Weiterentwicklung oder Präzisierung eines Bausteines des „Rheinauenentwicklungskonzeptes des Landkreises“ bei dem Ingenieurbüro Queißer Gschwandtl GmbH und beim Planungsbüro IUS Weibel und Ness in Auftrag gegeben.

7. Prämierung im Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ 2012

„Landschaft in Bewegung“ bringen dient als Motto und Motor des Regionalparks Rhein-Neckar, mit dem die Landschaften und Freiräume in der Metropolregion Rhein-Neckar für Bewohner und Besucher weiterentwickelt und vernetzt werden sollen. Durch den gleichnamigen Wettbewerb, der vom Verband Region Rhein-Neckar (www.vrrn.de) alle zwei Jahre ausgelobt wird, werden sogenannte Grünprojekte gefördert und auf regionaler Ebene eingebunden.

Der Regionalpark Rhein-Neckar versteht sich als Plattform für eine enge Zusammenarbeit der Gemeinden, Städte und Landkreise der Metropolregion Rhein-Neckar, um den Erlebniswert von Natur und Landschaft für die Naherholungsnutzung zu steigern, die landschaftlichen Potentiale der Teilräume weiter zu entwickeln und das Image der Region mit ihren vielfältigen Teilräumen aufzuwerten.

Im Raum Leimersheim ist dies vor allem die topografisch einmalige Situation im Oberrheingraben mit der ca. 40 km breiten Rheinebene. Das übergeordnete Leitprojekt „Blaue Landschaften“ vernetzt die Flusslandschaften von Rhein und Neckar.

2012 wurde u.a. das Projekt „Revitalisierung des Rheinvorlandes in Germersheim und Leimersheim“ mit einem Preis im Wert von 12.000 Euro ausgezeichnet. Damit soll das Projekt auf der Ebene der Metropolregion Rhein-Neckar sichtbar werden und dazu beitragen, die Landschaften der Metropolregion aufzuwerten und erlebbar zu machen.

Germersheim und Leimersheim sind somit wichtige Aktionspartner, wenn es darum geht, die Landschafts- und Freiraumqualitäten in der Metropolregion zu sichern und weiterzuentwickeln.

In der Jurybewertung im Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ 2012 heißt es:

„Revitalisierung des Rheinvorlandes in Germersheim und Leimersheim 2011-2013 – Öffentlichkeitsarbeit und Inszenierung der Auenlandschaft, Stadt Germersheim und Ortsgemeinde Leimersheim.

Ein sehr aufwendiger und innovativer Kommunikationsprozess. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und den Beteiligungsprozess werden Synergien freigesetzt: Auenlandschaft wird neu entdeckt, Gestaltungsimpulse werden gesetzt, Anregung zum aktiven Mitgestalten. Durch die breit angelegte Imagekampagne entsteht ein regionaler Mehrwert. Auch die Verknüpfung zum Regionalparkkonzept, u.a. über die Blauen Landschaften, den Rheinradweg (als Trasse der Rheinnachse) und das Weißenburger Tor (Info-Punkt) in Germersheim ist in besonderem Maße gegeben.“

Die Präsentation der ausgezeichneten Grünprojekte an Rhein und Neckar fand im Rahmen des 4. Regionalparkforums im Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen statt.

Auf diesem Forum wurde unter anderem erläutert, dass im Jahr 2013 geplant ist, eine Rheintour als sogenannte „Regionalparkroute“ auszuweisen, mit der die sogenannten „Blauen Landschaften“, und speziell die Flusslandschaft entlang des Rheines, weiterentwickelt und vernetzt werden sollen.

Für dieses regionale Entwicklungsprojekt stellen auch die Aktionen in Germersheim und Leimersheim, die im Rahmen von Bürgerbeteiligungsmaßnahmen in der Auenlandschaft inszeniert wurden, wichtige Meilensteine dar.

Der innovative Umgang mit der Öffentlichkeitsarbeit wurde lobend hervorgehoben.



Grünprojekte

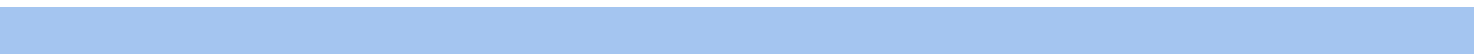


MRN vernetzt



Blaue Landschaften





Literaturverzeichnis

DECKER, ROSPORT, WEIBEL (2004): Innovatives Einlaufbauwerk am Leimersheimer Altrhein, Artikel aus der Zeitschrift WASSERWIRTSCHAFT, Nr.7-8/2004, Seite 21-25.

IUS – WEIBEL und NESS GMBH (2011): Gewässerentwicklungskonzept für die Rheinauen im Landkreis Germersheim, Germersheim.

LUF PLAN (1999): Rheinquerung Karlsruhe, Ökologische Risikoabschätzung (im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe und der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz), Ludwigshafen.

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, WEINBAU UND FORSTEN, ABTEILUNG WASSERWIRTSCHAFT (1982): Wasserwirtschaftlicher Rahmenplan Rheinpfalz, M 1:200.000, Mainz.

OTTO, A. und WEIBEL, U. (1999): Entwicklung der Rhein-Auengewässer, Teil 1 - Grundlagen, Landesamt für Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz, Mainz.

OTTO, A und WEIBEL, U. (1999b): Entwicklung der Rhein-Auengewässer, Teil 2 - Entwicklungsplan, Landesamt für Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz, Mainz.

PAMINA-RHEINPARK-ZENTRALE (Hrsg.), 2013: „Eine Region als Museum – PAMINA Rheinpark“, Broschüre, Rastatt.

PEMÖLLER, A. (1969): Geographische Landesaufnahme 1:200.000, Naturräumliche Gliederung Deutschlands, Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 160 Landau i. d. Pfalz, Bad Godesberg.

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINPFALZ (2004): Regionaler Raumordnungsplan Rheinpfalz, Mannheim.

STRUKTUR- UND GENEHMIGUNGSDIREKTION SÜD (Hrsg.) ohne Datum: „Naturschutzgebiet Hördter Rheinauen“, Broschüre, Neustadt/Wstr.

STRUKTUR- UND GENEHMIGUNGSDIREKTION SÜD, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz, (Hrsg.) Faltblatt ohne Datum: Frisches Wasser für die Auen, Neustadt/Wstr.

STRUKTUR- UND GENEHMIGUNGSDIREKTION SÜD (Hrsg.) Rheinland-Pfalz (2013a): Natura 2000, „Bewirtschaftungsplanentwurf für das FFH-Gebiet Hördter Rheinaue Gebietsnummer 6816-301 und Vogelschutzgebiet Hördter Rheinaue inkl. Kahnbusch und Oberscherpfer Wald, Neustadt/Wstr. .

STAATSKANZLEI RHEINLAND-PFALZ, OBERSTE LANDESPLANUNGS (2008): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV), Mainz.

Anlagen

VORHABENBESCHREIBUNG

Durchströmung der Schluten vom Nollgrund zum Leimersheimer Hafen und Umgestaltung des Fähranlegers und der Achse Rheinschänke – Rhein Leimersheim

KOSTENSCHÄTZUNG

Revitalisierung Rheinvorland Leimersheim,
Stand Nov. 2012

MASSNAHMENPLAN, M 1: 5.000

„Auwalderwachen“, Rheinfest:
FLYER

„Auwalderwachen“, Rheinfest:
POSTER VERTIKALER AUWALD

Vorhabenantrag Revitalisierung Rheinvorland Leimersheim

Durchströmung der Schluten vom Nollgrund bis zum Bootshafen Leimersheim
und umweltdidaktisches Informationskonzept zum Auwalderleben

11-2012

Erstellt von SNOW Landschaftsarchitekten im Auftrag von der Verbandsgemeinde Rülzheim,
Ortsteil Leimersheim

Vorhabenbeschreibung

Die Gemeinde Leimersheim und die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) beauftragten 2012 im Rahmen von flankierenden Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Reserveraum Hördter Rheinaue für die Revitalisierung des Leimersheimer Rheinvorlandes das Büro SNOW Landschaftsarchitekten, ein Flächen- und Nutzungskonzept zu erstellen. Zuerst wurde eine Bestandsaufnahme und Bewertung des Bestandes vorgenommen, Informationen von Fachbehörden über Planungen, Vorrangbereiche, Sachzwänge etc. eingeholt. Darauf aufbauend wurden Ideen auf konzeptioneller Basis entwickelt, es wurden ökologische Ziele in der Aue erwogen und Gestaltungsziele aufgestellt.

Dabei wurde in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde und der SGD Süd auf Grundlage des Gewässerentwicklungskonzeptes für die Rheinauen im Landkreis Germersheim das Hauptziel herausgearbeitet, das Schlutensystem vom Hörnel Altrhein bis zum Leimersheimer Hafen zu durchströmen. Das Schlutensystem ist heute bei Hochwasser in Teilen durchströmt, bei normalem Rheinwasserstand wird es nicht durchflossen.

Das auf Leimersheimer und in kleinen Abschnitten Neupotzer Gemarkung befindliche Schlutensystem vom Nollgrund bis zum Leimersheimer Hafen soll als erste Maßnahme des Gewässerentwicklungskonzeptes realisiert werden. Am Nollgrund ist eine große Bodensenke vorhanden. Der Abfluss aus dieser Senke in benachbarte Schluten wird bei Normalwasserstand durch einen Wegedamm behindert und es entsteht eine Fischfalle.

Der weitere Verlauf der Schlute ist durch viele kleine, voneinander getrennte wasserführende Abschnitte charakterisiert, die teilweise im Sommer austrocknen. Forstwege und die Landesstraße zum Fähnanleger stellen weitere Hindernisse für eine ausreichende Durchströmung dar. Hier gilt es, die isolierten Gewässerabschnitte wieder zu einem zusammenhängenden System zu entwickeln. Das System mündet schließlich in den Leimersheimer Hafen.

Die Schaffung von Durchlässen und das Auskoffern eines Initialgerinnes zwischen den Einzelschluten sollen Grundlage für eine natürliche gewässerdynamische Fortentwicklung sein. Unter den erosiven Hochwasserkräften soll sich das Initialgerinne Stück für Stück erweitern und schließlich auch bei niedrigen Rheinwasserständen längsdurchgängige Seitenarme bilden. Bei

endgültiger Anbindung des Hörnel Altrheins an den Hafen Wörth, die auf Wörther Gemarkung liegt und gesondert beantragt werden soll, wird ein Schlutensystem entstehen, das durch einen Wechsel von dynamisch geprägten Engstellen und strömungsberuhigten, wasserpflanzenreichen Aufweitungen charakterisiert ist und langfristig in die Entwicklung von selbsterhaltungsfähigen, in einem dynamischen Gleichgewicht stehenden, Seitenarmen mündet.

Dadurch können Laichhabitats für die sand- und kieslaichende Fischfauna und Lebensräume für Vögel im Schlutensystem mit Gleithängen und Steilhängen entstehen.

Die Realisierung dieses Projektes erfordert die Zusammenarbeit der Verbandsgemeinden Rülzheim, Jockgrim und der Stadt Wörth. Der naturschutzfachliche Wert der Wiederanbindung des Schlutensystems ist sehr hoch anzusetzen.

Mit der Maßnahme soll auch ein umweltdidaktisches Leitsystem am Rande des Auwaldes aufgebaut werden und Ankunftsgebiete besser markiert und aufgewertet werden.

Der Lageplan stellt die verschiedenen Bereiche genauer dar.

Leimersheim – Revitalisierung des Rheinvorlandes

Masterplan für Maßnahmen – Projektstandorte

Stand: 28. November 2012

Kostenschätzung

Durchströmung Altrheinabschnitt / Ausbau Schlutensystem / Neubau Ingestion – Aktion Blau

Pos	Posten / Leistung	Menge	Einh	€/ EINH	Kosten € (netto)	Kosten € (brutto)	
Baukosten							
	01 Baustelleneinrichtungen	1	psch	70.000,00 €	70.000,00 €	83.300,00 €	
	02 Sicherungsmaßnahmen	1	psch	50.000,00 €	50.000,00 €	59.500,00 €	
	03 Abbruch / Rodung / Wegerückbau/ Vorarbeiten	1	psch	28.000,00 €	28.000,00 €	33.320,00 €	
	04 Initialgerinne schaffen	1.220	m	60,00 €	73.200,00 €	87.108,00 €	
	05 Bodenabtrag, Entsorgung	1.220	m³	9,00 €	10.980,00 €	13.066,20 €	
	06 Bodenmodellierung	2.000	m²	15,00 €	30.000,00 €	35.700,00 €	
	07 Anschluss Fischfalle / Einbau Rohr	1	psch	20.000,00 €	20.000,00 €	23.800,00 €	
	08 Durchlass Forstweg Mittelgrund	1	psch	20.000,00 €	20.000,00 €	23.800,00 €	
	09 Durchlass Landstraße	1	psch	240.000,00 €	240.000,00 €	285.600,00 €	
	10 Durchlass Rheinschänke	1	psch	150.000,00 €	150.000,00 €	178.500,00 €	
	11 Sicherungsmaßnahmen / Wasserhaltung	1	m	20.000,00 €	20.000,00 €	23.800,00 €	
	12 Uferschüttung Fähranleger, Kiesmaterial, Findlinge	80	m³	70,00 €	5.600,00 €	6.664,00 €	
	13 Uferschüttung Fähranleger, Filterschicht Schotter	120	m³	40,00 €	4.800,00 €	5.712,00 €	
	14 Uferschüttung Fähranleger, Wasserbausteine	30	m³	60,00 €	1.800,00 €	2.142,00 €	
	15 Sicherung Landstraße / Stützbauwerk	1	psch	30.000,00 €	30.000,00 €	35.700,00 €	
	16 Durchlassröhre unter Wegen, mind 2 m	2	psch	7.000,00 €	14.000,00 €	16.660,00 €	
	17 Erdarbeiten, Auftrag	200	m³	10,00 €	2.000,00 €	2.380,00 €	
	18 Pflanzung Gehölze	19	Stk	350,00 €	6.650,00 €	7.913,50 €	
	19 Vegetationstechnische Arbeiten	380	m²	5,00 €	1.900,00 €	2.261,00 €	
	20 Ansaat	260	m²	2,00 €	520,00 €	618,80 €	
	21 Pflanzung Gehölze	13	Stk	300,00 €	3.900,00 €	4.641,00 €	
	22 Fertigstellungspflege	550	m²	2,00 €	1.100,00 €	1.309,00 €	
	23 Ausbesserung, Arrondierung Asphalt	300	m²	70,00 €	21.000,00 €	24.990,00 €	
	24 Einfassungen	250	m	70,00 €	17.500,00 €	20.825,00 €	
	25 Wege und Plätze (wassergebundene Decke)	300	m²	50,00 €	15.000,00 €	17.850,00 €	
	26 Parkplätze (Schotterrasen)	220	m²	30,00 €	6.600,00 €	7.854,00 €	
	27 Stegkonstruktion (Holz), 1,5 m Breite	150	m²	340,00 €	51.000,00 €	60.690,00 €	
	28 Fußweganschlüsse, 1,5 m Breite	220	m²	60,00 €	3.600,00 €	4.284,00 €	
	29 Stelen	2	psch	4.500,00 €	9.000,00 €	10.710,00 €	
	30 Hängematte	1	psch	2.000,00 €	2.000,00 €	2.380,00 €	
	31 Möblierung	9	m	500,00 €	4.500,00 €	5.355,00 €	
	32 Infostelen	11	Stk	3.200,00 €	35.200,00 €	41.888,00 €	
	33 Infosystem	11	Stk	3.000,00 €	33.000,00 €	39.270,00 €	
	34 Einstiegsbauwerk	1	psch	20.000,00 €	20.000,00 €	23.800,00 €	
	35 Sonstige Einrichtungen Ausstattung	1	psch	2.000,00 €	2.000,00 €	2.380,00 €	
	Summe				1.004.850,00 €	1.195.771,50 €	
Baunebenkosten							
	01 Planungsleistungen	15% der Baukosten				179.365,73 €	
	02 Gutachten / Fachplanungen	2% der Baukosten				23.915,43 €	
	Gesamtbausumme					1.399.052,66 €	
						entspricht rund	1.400.000,00 €

Finanzierung / Baukosten nach Jahren (laut Kostenschätzung, folgende Seiten)

Jahr 2013 Planungsleistungen

Pos	Posten / Leistung	Kosten € (netto)	Kosten € (brutto)
01	Planungsleistungen		100.000,00 €
02	Gutachten / Fachplanungen		20.000,00 €
Summe			120.000,00 €

Jahr 2014 Baumaßnahme Schlutensystem/Aufwertung

Pos	Posten / Leistung	Kosten € (netto)	Kosten € (brutto)
01	Planungsleistungen / Bauüberwachung		50.000,00 €
02	Gutachten / Fachplanungen		4.000,00 €
03	Schlutensystem, Wegerückbau – Baukosten für die Anlage von - Abbrucharbeiten - Gelände- und Erdarbeiten - Wasserbauarbeiten - Durchlässe		946.000,00 €
Summe			1.000.000,00 €

Jahr 2015 Baumaßnahme Infopfad/ Fähranlegeraufwertung

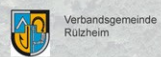
Pos	Posten / Leistung	Kosten € (netto)	Kosten € (brutto)
01	Planungsleistungen / Bauüberwachung	30.000,00 €	30.000,00 €
02	Fertigstellung Schlutensystem – Baukosten für die Anlage von - Gelände- und Erdarbeiten - Wegebauarbeiten, Aussichtsplattformen, Parkplätze - Pflanzungen und Ansaat		250.000,00 €
Summe			280.000,00 €
Gesamtsumme			1.400.000,00 €

Revitalisierung Rheinvorland Gemeinde Leimersheim – Maßnahmenplan



Revitalisierung Rheinvorland Gemeinde Leimersheim – Maßnahmenplan

M 1 : 5000



Struktur- und Genehmigungs-
direktion Süd

Planerstellung
RULZHEIM Landschaftsarchitekten
Stand: 28. November 2012



Fachliche Unterstützung

Struktur und Genehmigungsdirektion Süd,
Neustadt Weinstraße:
Wasserwirtschaft und Fischerei

Kreisverwaltung Germersheim: Naturschutz

Wasser- und Schifffahrtsamt, Mannheim

Forstamt Pfälzer Rheinauen, Bellheim

Südpfalz Tourismus, Landkreis Germersheim e.V.

Südpfalz Tourismus, Verbandsgemeinde
Rülzheim e.V.

Jugendpfleger, Verbandsgemeinde Rülzheim

Weitere Unterstützung durch:

lokale Vereine, Naturführer Südpfalz e.V.,
lokalen Schreiner und Korbflechter

Veranstalter:



RHEINFEST LEIMERSHEIM



AUWALD- ERWACHEN

AUWALDEXPEDITION &
AKTIONEN ZUR
IDEENFORMULIERUNG

06. MAI 2012

Rheinfest Leimersheim

Initiiert durch das Land Rheinland-Pfalz (SGD Süd) und die Gemeinde Leimersheim soll im Rahmen der Revitalisierung des Rheinvorlandes ein Flächen- und Nutzungskonzept für Leimersheim erstellt werden. Hierzu ist die Zusammenarbeit mit Bürgern im Rahmen des Werkstattfestes *Rheinfest* gewünscht. Sie sind als Bürger aus Leimersheim und Umgebung dazu eingeladen, den Auwald auf spielerische Weise zu erkunden. Auf einem Parcours an Informationsständen und Angeboten sollen Nutzungspotentiale und Schutzaspekte dieses sensiblen Bereiches erklärt werden und über Gestaltungsspielräume, Aktionsradien und Planungsziele aufgeklärt werden. Besondere Highlights sind die Angebote zum Baumklettern und Bootfahren, sowie Bastelstationen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Essen und Trinken gibt es gegen einen Unkostenbeitrag am Rastplatz des Pfälzer Waldvereins und in der Rheinschänke.

Ablauf & Zeiten:

- 11:00 Eröffnung am Fähranleger
- 11:45 Fröhschoppen am Pfälzer Waldverein mit Musik
- 12:00 Start der ersten Auwaldexpedition
Treffpunkt Fähranleger
- 14:30 Start der zweiten Auwaldexpedition
Treffpunkt Fähranleger
- 16:30 Ausstellung der Sammeleien und Basteleien an der Rheinschänke
- 17:30 Diskussion der Eindrücke und Vorschläge an der Rheinschänke

Parallel zur Auwaldexpedition und zum Fest gibt es über den Tag verteilt folgende Informations- und Bastelstationen:



VERTIKALER AUWALD



Was heißt das - vertikaler Auwald?

Auwälder kann man grob unterscheiden in flussnahe, häufig überschwemmte Weichholzaeuwälder und flußferne Hartholzaeuwälder, die nur periodisch überschwemmt werden.

Die Hartholzaeuwälder der großen Stromtäler zählen zu den artenreichsten Waldökosystemen in Europa. Wie man an dem Bild oben erkennen kann, zeichnen sich diese Wälder gegenüber den in Deutschland typischen Hallenbuchenwäldern durch ihre Mehrschichtigkeit mit Kraut-Strauch- und Baumschicht in verschiedenen Höhen aus und durch den markanten Lianenbewuchs. Kletterpflanzen wie wilder Hopfen, Wein, Waldrebe oder Osterluzei und abgestorbene Bäume geben einem naturnahen Auwald das Bild eines Dschungels. Durch die bewegte Topographie der Altarme und das sich ändernde Wasserregime entsteht ein Mosaik an Pflanzengemeinschaften.

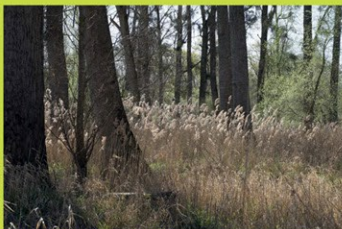
In den Auwäldern findet man eine Anzahl verschiedener Baum- und Straucharten: alle Eichen- und Pappelarten, zahlreiche Weidenarten, Ulmen, und Wildobst.

Im Frühjahr erwacht der Wald aus seinem Winterschlaf. Spannend sind jetzt im Mai vor allem die noch sichtbaren Frühjahrsblüher. Sie nutzen die kurze Zeit, in der noch Licht an den Waldboden gelangt. Zu den Frühjahrsblüher im Wald gehören Aronstab, Bärlauch, Schabockskraut, Lungenkraut, Maiglöckchen, Buschwindröschen, Waldgoldstern, Waldsternmiere, Hain-Veilchen, Lerchensporn, Weißwurz, Waldbingelkraut, Einbeere und andere.

Zunehmend begegnet man im Wald am Boden invasiven Neueinwanderern. Gerade an Wasserstraßen und Bächen können sich neue Arten rasch über das Wasser verbreiten. Wenn Sie in den Wald schauen, begegnen Sie der Goldrute, Springkräutern, Topinambur, Staudenknöterich und anderen Zugereisten.



Die Einbeere im Oberen Grund



Pappel und Röhrichtbestände im Unteren Grund



Totholzinseln als Bruthabitat



Altarm am Oberen Grund mit Mosaik an Pflanzengemeinschaften.



Kletterpflanzen wie die Wildrebe in den Rheinauen

STATION 2

LEIMERSHEIMER AUWALDERWACHEN





Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd

Friedrich-Ebert-Straße 14

67433 Neustadt an der Weinstraße

poststelle@sgdsued.rlp.de

www.sgdsued.rlp.de